Jes.
455. nz

Jes. 455 m

Jasmund

Jes. 455m
Jes. 455m

Einiges zur Feststellung

der

Bedeutung der Worte und Begriffe

Kongregationen

und

Jesuitismus,

in besonderer Beziehung

zu

Frankreich und Deutschland,

von

A. von Jasmund.

Im July des Jahres 1831.

Nürnberg bei Riegel und Wießner.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbemerkung.

Indem ich die Schwierigkeiten erkenne, welche Feststellungen der Bedeutungen politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse der Gegenwart, besonders wenn ein Ereigniß das andere drängt, haben müssen, so möchte vielleicht ein Versuch der Art, in Beziehung auf mein Thema, mit weniger Schwierigkeiten verknüpft seyn, wenn man von dem Satze ausgeht, daß der Jesuitismus, mehr in dem Character der Menschen der neuesten Zeit seinen Ursprung habend, und weniger durch äussere Verhältnisse bestimmt, die Art und Weise ist, wie sich das Böse, dem guten Princip und dem Zeitgeiste unserer Zeit, gegenüber stellt. Die mehr oder weniger geheimen Verbindungen, welche der Tendenz des Jesuitismus ganz oder mit Modificationen folgen, und ihre Wirksamkeit, waren die Veranlassung, daß dem Worte Kongregation solche Bedeutungen untergelegt wurden, die höchst unklar, oft ganz falsch erschienen, und daher sonderbare Discussionen darüber hervorriefen. —

Besonders aus diesem Grunde, wird auch die Bedeutung des Wortes Kongregation festzustellen, versucht werden. Indessen versteht es sich von selbst, daß hier nur von der Erklärung der Bedeutung des Wortes Kongregation, in Beziehung auf die Wirksamkeit des Absolutismus, und seinen natürlichen und treuesten Verbündeten, den Jesuiten, Kongregationisten, und dem Jesuitismus, als Benennung für Verbindungen in diesem Sinne, die Rede seyn kann.

Der Verfasser.

In den Zeiten wo Wissenschaften und Künste blühen, überhaupt die intellectuellen Eigenschaften der Menschheit den Vorrang vor allen andern haben sollten, bilden sich gleichmäßig auch die physischen Verhältnisse des Lebens aus. Die Sinnlichkeit wird kultivirt, und die Menschen lernen mehr Genüsse kennen. Ihr Temperament wird genußfähiger und genußfordernder. Hieraus ist erklärlich, wie in den Massen der Völker allgemeine Unzufriedenheit herrschen kann, ohne daß sich ihre physische Lage in Vergleichung mit der, einer längern oder kürzern Zeit dahingegangenen Vergangenheit, verschlechtert hätte. Die Völker verlangen mehr wie sonst, und sie haben ein Recht dazu. — In der alten Geschichte sieht man die kultivirten Völker bei einer mangelhafteren philosophischen Ausbildung, und einer heidnischen Religion, mit einer übermäßigen Verfeinerung und Ausbildung der Sinnlichkeit, ihre physische Kraft gänzlich verlieren: Eine Kraft, auf welche es bei der damaligen Kriegführung ankam, und welche ihnen nothwendig war, sich ihre Freiheit zu erhalten. Sie wurden, trotz ihrer geistigen Ueberlegenheit, die Beute kriegerischer, starker und siegreicher Barbaren. In unserer Zeit haben die kultivirten Völker einen solchen Ausgang weniger zu fürchten. Der Christianismus, und andere einflußreiche Aufklärungen der Schöpfung haben vieles

verändert. Man verstehe indessen unter Christianismus nicht etwas Anderes, als hier damit gemeint ist. In den Streitigkeiten der Anhänger der Simonistischen Doctrinen, mit ihrer Gegenparthei, wird unter Christianismus der Catholicismus verstanden. Hier ist aber weder der Catholicismus, noch der Protestantismus darunter zu verstehen. Unter Christianismus kann man eigentlich nur die philosophische Betrachtung der christlichen Lehre, und eine sich hieraus entwickelnde Philosophie verstehen. Es werden hiernach nicht alle durch Tradition entstandenen christlichen Lehren unter Christianismus verstanden, sondern nur das, was sich mit der Vernunft und der Philosophie verträgt, als Hypothese hingestellt, um darauf den Christianismus als ein sich immerwährend aus sich selbst entwickelndes Resultat zu begründen. Die christliche Lehre, wie sie uns in den Evangelien überliefert wurde, ist nur ein den damaligen Verhältnissen und Begriffen angepaßtes philosophisches Mittel zum Zweck, welcher Zweck stets war, ist und sein wird, ein Streben nach Erkenntniß der höchsten Vollkommenheit, oder des rein Idealen, man mag dasselbe Gott, Weltgeist, Urkraft u. s. w. nennen, und die möglichst treue Abbildung desselben im menschlichen Leben, vermittelst des Realen. Die Darstellung dieses, von jedem edlern Geschöpfe oder wahrhaften Menschen in sich selbst gefühlten und entwickelten Idealen, durch Wort, Schrift, oder That, ist immer nur ein Versuch, das Ideale mittelbar darzustellen und zu verkörpern, und dieser Versuch kann gut oder schlecht, nach Maasgabe der Fähigkeit des darstellenden Indi-

viduums ausfallen, ist aber durchaus im letzten Fall als kein Beweis anzusehen, daß nicht endlich das Ideale könne auch bildlich dargestellt und verkörpert werden, wenn der richtige Zeitpunkt, und die größte Entwicklung des Idealen, (d. h. die höchste Geisteskraft) in einem Punkte zusammentreffen.

Wann der reine Christianismus, und eine nach seinen Grundsätzen ausgebildete und speculirende Philosophie, in den Herzen der Europäer blühen wird, und es ist nach den neuesten Zeichen der Zeit zu urtheilen, daß alle finstern Einleitungen seine Ausbildung nie hemmen oder untergehen machen werden, so wird keine solche Schlaffheit der Gemüther eintreten können, welche die europäischen Völker in moralischer Hinsicht unfähig machen würde, ihre Freiheit zu erringen und zu erhalten. Moralische Kraft, moralischer Muth und Waffen machen jetzt noch allein tüchige Krieger, und der Stärkste ist die Beute des Schwachen, wenn Letzter seine Waffe mit mehr Muth und Besonnenheit zu handhaben versteht. Man sieht wie Alles, was aus dem Mittelalter zu uns hinüber gekommen, das Gepräge einer Kriegerherrschaft, und den Sieg der rohen Gewalt an sich trägt. So das Feudalsystem, der Adel, die Leibeigenschaft; alle drei aus denselben Quellen entstanden. Indessen im Anfang des Mittelalters die immermehr um sich greifende christliche Lehre die rohe Gewalt etwas milderte, bewährte Byzanz mit seinen Verbindungen den kommenden Generationen die alten Wissenschaften und Künste, welche bald ausschließlich in den christlichen Klöstern eine Zuflucht fanden. Je mehr die intellectuelle

Bildung allgemeiner wurde, desto mehr suchte der unterdrückte Theil derselben sein Joch abzuschütteln. Dies konnte nur nach und nach geschehen. Jahrhunderte verflossen darüber. Eine mächtige Priesterherrschaft hatte sich gebildet, und wo die Grundsätze der wahren Freiheit herrschen sollen, dort muß zuerst Gewissensfreiheit errungen werden. Es entstand in dieser Beziehung die Reformation, welche unwiderleglich einen unermeßlichen Einfluß, sowohl auf den Catholicismuß und die katholische Kirchenverfassung, als auf die allgemeine menschliche Bildung hatte. Bekanntlich fängt mit der Reformation die Entstehung des Jesuitenordens an. Seine Entstehung hatte nach der Geschichte also schon damals den Hauptzweck, einem Theil der sich entwickelnden Freiheit, nämlich der des Gewissens entgegen zu treten. Man muß sich daher nicht wundern, daß er und seine Anhänger in der neuesten Zeit die finsterste Verfolgungssucht unter dem Deckmantel der Religion und Legitimität, gegen Alles was Freiheit athmet, als seine durchgehende Tendenz darstellten. Nachdem der Jesuitenorden lange Zeit nach seiner Aufhebung durch die Bulle, dominus ac redemtor noster 1773 in den Erzjesuiten und ihren heimlichen Intriguen vegetirt hatte, wurde er durch die päpstliche Bulle sollicitudo omnium den 7. August 1814 wieder hergestellt. Spanien, Modena, Sardinien und Neapel waren die ersten Staaten welche den Orden förmlich wieder aufnahmen, und bald verbreitete er sich, obgleich von den Gesetzen nicht autorisirt, später durch königliche Ordonnanzen als geistliche Ordensgesellschaft verboten, über ganz

Frankreich. Die Abgeschmacktheiten, Lächerlichkeiten, Intriguen und Infamien alle zu sammeln und aufzuzeichnen, welche durch seine Mitglieder und von Verbindungen begangen wurden, welche unter seinem Einflusse standen, wird dann nur angehen können, wenn der Schleier gänzlich gelüftet worden, welcher seine Schandthaten und seine geheimnißvolle Wirksamkeit bedeckt. Indessen geht aus allen Thatsachen hervor, daß der Jesuitismus weniger durch äussere Formen, Umstände, und durch politische Verhältnisse begründet ist, sondern daß er seinen Ursprung im Charakter und dem verfeinerten Temperamente des Menschen hat. Es hat von je her eine Classe Menschen gegeben, welche physisches Wohlbehagen, physischen Vortheil, die Befriedigung der Ehrsucht und der Eigenliebe, wie die aller niedrigen Leidenschaften, für das Höchste ihres Lebens haben gelten lassen. Zu dieser Classe muß man die sogenannten gebildeten Jesuiten und Congreganisten rechnen, hingegen die weniger Aufgeklärten derselben, einfältige Frömmler und Fanatiker sind. Erste stellen das regierende und wirkende Princip des Jesuitismus dar, letzte sind blinde Werkzeuge jener; sowohl bewußter als unbewußter Weise. Die Geschichte zeigt, daß der Jesuitismus, Herrschsucht und Eigensucht als Haupttendenz seiner Wirksamkeit hat: Woher denn auch die im ersten Augenblicke fast unbegreifliche Sympathie aller jesuitischen Gemüther, ohne nur genau bekannt, oder in jesuitischen Verbindungen zu sein, zu erklären. „Jesuitismus ist in Beziehung auf das physische Leben, eine allen schlaffen, zaghaften, listigen aber thatkraft-

losen Gemüthern eigene Thätigkeit, zur Realisirung despotischer und egoistischer Grundsätze und Systeme." In der neuern Zeit, wo die Sinnlichkeit und die Leidenschaften weit mehr kultivirt wurden, als im Mittelalter, hat sich eigentlich erst der wahre Jesuitismus entwickelt. Seine Eigenschaften sind aus seinem historischen Auftreten, und vielen bekannten Thatsachen zu entnehmen. Die Hauptsächlichsten desselben sind Feigheit und Hinterlist. Wo sah man einen Congreganisten während der drei Juliustage in Paris, die Waffen für seine Sache ergreifen, als doch Jeder von ihnen berechnen konnte, daß ein Sieg in Paris alles entscheiden würde. Man sieht, daß Furcht und Feigheit gänzlich Herrschaft über den Verstand gehabt haben mußten, da man nur bezahlte Garden, Schweitzer und Gensdarmen für die Sache der Congregation streiten sah. Zwei andere Eigenschaften der jesuitischen Character sind lächerliche Prahlerei, und die gewöhnlich mit der Feigheit gepaarte Grausamkeit. Wie abgeschmackt der prahlende Adel der Kongregation in seiner lächerlichen Zuversicht gewesen sei, vermögte wohl schwerlich eine Feder darzustellen. Welche lächerliche Prahlerei liegt schon darin, den engherzigen, ideenarmen, gefühllosen und furchtsamen Karl den X^ten^ mit Ludwig dem Frommen und Heinrich dem IV^ten^ zu vergleichen, welches bei jeder Gelegenheit von ihnen geschah. Die Grausamkeit der Congregationisten wäre vielleicht nicht nothwendig durch Beispiele zu belegen. Die Thatsachen die als solche dienen können, sind nur zu bekannt. Wie viel Blut vergossen die Prevotalhöfe im Anfange der

Restauration. Im südlichen Frankreich sind durch die raub- und mordgierigen Fanatiker, den sogenannten Verdets, in Nismes, Avignon, Marseille u. s. w. in wenig Tagen mehr Opfer gefallen und schuldlos gemordet worden, als während der ganzen Dauer der Revolution durch die Guillotine umkamen. Gibt es indessen wohl eine grössere Grausamkeit, als den Vorsatz fassen, unverschämter Doctrinen der Legitimität und des Absolutismus, wie eines elenden religiösen Wahnes der nach Befriedigung dürstet, wegen, Tausende von Staatsbürgern ihrer Rechte berauben, oder hinmorden zu wollen? — Sind die Beweise ihrer Grausamkeit nicht während der Dauer der Herrschaft der Congregation, mit Blut in die Geschichte Frankreichs geschrieben? Wer kennt nicht die berüchtigten und infamen Processe, welche Villele durch seine Agens Provocateurs veranlaßte, indem er die sogenannten Verschwörungen von Rochelle, Colmar, Strasburg u. s. w. durch dieselben veranlassen ließ, und wodurch einige für die Freiheit Begeisterte, als Opfer auf das Schaffot gebracht wurden *). Was hatten die Gegner der congre-

---

*) Man findet überhaupt, wenn man diese Dinge genau betrachtet, daß die Diplomatie des Absolutismus gar nicht so fein ist, wie sie sich einbildet, sondern nur höchst flach. So verfolgt er Einzelne auf eine für ihn schimpfliche Art, läßt seine boshafte Gewalt an ihnen aus, ohne nur seiner Sache im Geringsten zu nützen. Was nützt es ihm, wenn er durch Verleumdung, Hinterlist und Provocationen in seine Netze etliche Opfer lockt, um sie nachher mit einem Schein des Rechtes hinzuschlachten? — Er macht sich dadurch nur immer ver-

ganistischen Systems für Chikane, fast oft noch unerträglicher wie offnes Trachten nach Leib und Leben zu erdulden? Chikane und Intriguen, welche den alle gewöhnlichen Begriffe der Bosheit und Grausamkeit übersteigenden Character der Congregationisten bezeugt. In jedem Atelier, in jeder Versammlung von französischen Bürgern, wo nicht besondere Vorsichtsmasregeln angewandt wurden, rechnete man mit Bestimmtheit darauf, daß Spione, Denonciateurs und Affilirte der Congregation sich verkappt eingeschlichen haben. Eine andre Eigenschaft der Absolutisten und Congreganisten ist eine unverschämte Eigenliebe, und hohe Idee von ihren Geistesfähigkeiten, welche der gebildetere Theil derselben hat. Diese sind größtentheils jene Doctrinairs, womit das letzte halbe Jahrhundert förmlich überschwemmt worden ist. Diese Doctrinairs meinen aber fast alle, sie seien deshalb, weil sie Gelegenheit und Zeit hatten viel zu lernen, besser wie alle andern Leute, welche nicht so gelehrt wie sie sind, ohne zu bedenken, daß Geist und Talent mit dem zwanzigsten Theile ihrer Gelehrsamkeit und einer tüchtigen Philosophie, unermeßlich viel nützlicher in kritischen Lagen, wie ihre ganze Sippschaft sind. Wenn man die Gewalt in Händen hat, seine Ansichten zu realisiren, so ist's gut den Weisheitsvollen spielen: Woher sich denn diese Doctrinairs während ihrer Feiertage immer das Ansehen gros-

---

haßter, und erreicht nicht einen einzigen seiner Zwecke. Die Wahrheit dringt zuletzt doch durch, und nichts wird so fein gesponnen, daß endlich doch es käme nicht an die Sonnen. —

ser Weisheit und practischer Ausbildung geben, sonderbarerweise ihren Gegnern das Streben nach Realisirung eitler Theorien vorwerfend. Diesen stehen allerdings, wenn sie nicht an der Spitze der Regierung stehen, nichts als Vernunft und Erfahrung zum Beweise der Richtigkeit ihrer Grundsätze zu Gebot, indessen jene wo möglich, wenn Erfahrung ihre falschen und unpassenden Doctrinen zu Schanden macht, verstummen, und in sich selbst verkriechen. Letzte behalten so lange Recht, wie sie die Gewalt haben, und üble Erfahrungen sie von derselben entfernen werden; indessen jene während kritischen Augenblicken erst durch die Praxis die Richtigkeit ihrer Theorien beweisen können. Deutschland und alle Länder, wo man nicht das Recht hat, seine Gedanken frei auszusprechen, wo es weniger auf Talent und Fähigkeit, als auf Umstände und Protectionen ankommt, sind mit solchen Doctrinairs überschüttet. Die Grundsätze der wahren Freiheit im vollsten Umfange vertheidigen, sieht man nicht von denselben, obgleich auch unter ihnen, besonders in Frankreich, solche sind, welche der konstitutionellen Parthei angehören wollen, und sich aus Eitelkeit gern die Eigenschaft der Liberalität beimessen lassen. Gewöhnlich halten dieselben es mit Allen, welche ihnen den Hof machen, und von welchen sie Vortheile erlangen wollen, aber besonders bleiben sie bei ihren, ihnen physische Vortheile gewährenden Doctrinen, die sie als Universalmittel in allen Staatsangelegenheiten anpreisen, und für etwas ganz Vorzügliches halten. Indessen gehören die Meisten derselben aufrichtig nur dem Absolutismus

an, und dies ist besonders ohne allen Einwurf von den Doctrinairs der kongregationistischen Parthei voraus- zusetzen. Sie schwimmen in Halbheiten umher, und glauben ihre Vielwisserei sei grosse Weisheit. Die bel- gische Revolution ist ebenfalls durch solche Doctrinairs veranlaßt worden. Ueberall sind sie von den Antichambers und Wohnstuben aus mit dem Entweder-Oder bei der Hand: Doch kommt es zur Sache, so ziehen sie mit Schanden ab. Van Maanen ist seines politisch-historischen Characters nach ein solcher Doctrinair, und seine Anhänger preisen ihn als einen sehr geschickten und grossen Staatsmann, indessen er dies durchaus nicht durch seine öffentliche Laufbahn historischen Beobachtern bewiesen hat. Auf seine Eigenschaften als Hofmann in den Actenzimmern u. s. w. kann dem wahren Historiker nichts ankommen. Man verlangt jetzt mehr um Jemand den Namen eines grossen und bewanderten Staatsmannes beizulegen, als daß er durch zwanzig bis dreißigjährige Uebung in seinen altherkömmlichen Geschäften bewandert ist. Auf diese Art könnte zuletzt Jeder, der zufällig Gelegenheit dazu hätte, ein grosser von der Nachwelt bewunderter Staatsmann werden. In Frankreich sind diese Doctrinairs die Ursache des allgemeinen Misbehagens, und sie werden, wenn sie sich nicht baldigst vom Staatsruder entfernen, nur zur allgemeinen Unzufriedenheit noch mehr den Aufschwung des Zeitgeistes hemmen, und vielleicht durch ihre halben Maasregeln, wie es im geringerem Grade schon geschah, unangenehme Auftritte und Umwälzungen verursachen. Die jesuitischen Doctrinairs besitzen eine eben so unge-

heure Gleichgültigkeit und Halsstarrigkeit gegen alle Doctrinen, welche nicht von ihren Begriffen ausgehen, wenn die der andern Parthei einen hohen Begriff von der Ohnfehlbarkeit der ihrigen besitzen. Letzte suchen wo möglich gar nicht durch bestimmte Thatsachen Parthei im Volke zu nehmen, sondern sie dienen fast immer der Parthei, welche die Gewalt in Händen hat, oder sie verrathen dieselbe. Sie gehören mit einem Worte zu denjenigen Gliedern der Staatsgesellschaft, welche der Gesetzgeber Solon mit dem Tode bestraft wissen wollte, weil sie nicht factisch Parthei für eine Sache nehmen. Wenn dieselben sich für ihre Doctrinen todtschlagen ließen, (was man indessen von ihnen noch nie sah, also ebenfalls nicht voraussetzen kann) so hält sich Jeder von ihnen für viel zu vortrefflich, mit den Waffen in der Hand für seine Sache einem ungewissen Tode entgegen zu gehen. Sie entschuldigen gewöhnlich ihre Feigheit damit, daß hierzu Leute gut seien, welche nicht gelehrt, wenn auch unter diesen oft Solche sind, die trotzdem unendlich viel mehr Urtheilskraft wie sie besitzen. Daher hat man denn auch keinen von ihnen mit den Waffen, eben so wenig von der konstitutionellen, wie von der kongreganistischen Parthei, in den drei Tagen von Paris gesehen. Sie blieben aus Feigheit und aus Hochmuth, indem sie sich einbilden ihr Verlust sei unersetzlich, aus dem Gefecht. Was für eine höchst peinliche und demüthigende Rolle die Meisten von ihnen, den thätigen Männern der Bewegungsparthei und der Presse gegenüber spielen, sieht man aus den neuesten Ereignissen. Die Geschichte der

Griechen und Römer lehrt indessen, wie die französische erste Revolution, daß dort wo die Grundsätze der Freiheit herrschen, sich immer Männer finden, welche ihren Geist auf eine edle, schöne und kräftige Art zu vertreten wissen. Besonders die alte Geschichte lehrt, wie die größten Gelehrten auch zugleich tüchtige Krieger, grosse Feldherrn, Gelehrte und Schriftsteller waren. In den neuesten Begebenheiten der belgischen Revolution sieht man recht auffallend, wie sehr die Doctrinairs dem Zeitgeiste nicht mehr anpassen. Indessen man dort zweckdienliche und energische Maasregeln treffen konnte, den Beschwerden abzuhelfen, gerechten Forderungen zu willfahren, und Ruhe herzustellen, so versenkte sich die holländische Regierung und ihre Parthei in ein lächerliches Formenwesen, wahrscheinlich aus sogenannter Diplomatie, um recht schlau zu sein, was ihr indessen zu nichts nützte. Ihre Partheigänger schoben eine gewaltige Gewissenhaftigkeit für die Constitution vor, wenn es darauf ankam, zum Besten des Volkes etliche Formen derselben bei Seite zu setzen, indessen diese grosse Gewissenhaftigkeit zu nichts zerrann, wenn es darauf ankam durch Gewaltstreiche, Ordonnanzen u. s. w. den Vortheilen der Regierung zu entsprechen. Diese Diplomatie ist schon zu oft angewandt, und auch wirklich zu flach, als daß sich die Völker lange sollten durch dieselbe hintergehen lassen. Der Proceß des von Potter, Thielmans u. s. w. beweist hinlänglich, von welchen Principien die holländische Regierung ausging. Im Auslande hätte die niederländische Regierung von Potter, Thielmans u. s. w.

gern als verkappte Jesuiten dargestellt, eben so die grössere Zahl der belgischen Volksmänner, indessen durch den in französischen Blättern abgedruckten, auch in jenem Prozeß vorkommenden Brief eines Kongreganisten *) an Herrn von Potter, und desselben Antwort darauf, das Gegentheil genugsam bewiesen worden ist. Ausserdem bedarf es nur die Schriften des Herrn von Potter zu kennen, so wird man weit entfernt sein, denselben für fähig zu halten, jemals dem Jesuitismus zu huldigen. Es wird indessen immer sehr schwer halten, oder im Allgemeinen unmöglich sein, den Nachbarvölkern einzubilden, daß die belgischen Unruhen durch die Jesuiten herbeigeführt worden wären. Man muß nur bedenken, daß dieselben eine entsetzliche Aversion gegen alle Freiheit und die Grundsätze derselben haben; und wenn sie sich überwinden sollten, sie bei ganz besondern Umständen zu unterstützen, so würden sie natürlich, sobald die Grundsätze der Freiheit regieren, in ihr Nichts zurückfallen, und dasselbe Schicksal sie in Belgien wie in Frankreich ereilen. Indessen muß wohl jeder Denkende finden, daß die niederländische Regierung dem Systeme des Jesuitismus in ihren Handlungsweisen ganz offenbar folgte. Jesuiten, welche die Grundsätze der Freiheit unterstützen, angenommen es seien dergleichen in Belgien, und nichts weiter von einem Jesuiten haben, als den Rock, die Tonsur u. s. w. das heißt blos das Aeussere, darf Niemand als Jesuiten

*) Madrolles, ein Mitarbeiter der absolutistischen Tagsblätter unter Karl des X. Regierung.

fürchten, und es sind auch wohl im Allgemeinen diejenigen der Congregation, welche in der Ordenstracht einhergehen, wohl gerade die, welche am Wenigsten gefährlich sind. Hingegen die konsequenten Diener des Jesuitismus, als Satelliten des Absolutismus dem Zeitgeiste gegenüber gestellt, sind diejenigen, welche dem Aufblühen der Freiheit der Völker gefährlich werden. Der offenbarste Jesuitismus liegt in allen ministeriellen Blättern der Niederlande, und aus denselben Federn woraus die Aufsätze derselben flossen, scheinen auch die Aufsätze über die Gegenstände der belgischen Revolution in die Preussische Staatszeitung übergegangen zu sein. Es wurde in diesen Zeitungsartikeln immer nur davon gesprochen, wie glücklich die Belgier seien, wie sehr sie mit der Regierung zufrieden wären, und man suchte die belgischen Verbannten lächerlich zu machen, sie als Menschen darstellend, welche Eitelkeit und Ehrgeiz zu revolutionairen und planlosen Entwürfen getrieben habe. Doch um das Gegentheil dieser aus jesuitischen Doctrinen hervorgegangenen Behauptung, recht schlagend und auf würdige Art zu beweisen, und dabei den kläglichsten Jesuitismus ans Licht zu bringen, aus welchem jener Artikel hervorgegangen war, standen vier Wochen darauf die reichsten und bevölkertesten Provinzen von Belgien in Waffen. So sieht man, wie Karl der X. und seine Minister die Schande, das Laster und die Niederträchtigkeit besoldeten, durch diese die Rechtschaffenen, welche es ihrer Würde als vernünftig geschaffene Wesen, und ihrem Gewissen für angemessen halten, die Grundsätze der Freiheit zu vertheidigen,

und das Wohl ihres Volkes und ihrer Mitbürger im Auge zu haben, verleumden zu lassen. Sie haben gemordet, intriguirt, verleumdet und unverschämt gelogen: Doch kaum waren die giftgeschwollensten Lügen und Verleumdungen ihren heuchlerischen Lippen entschlüpft, so kam das ihnen unbegreifliche Verhängniß, sie durch die eherne Wirklichkeit zu überführen, zu zermalmen, und in den Abgrund der Schande und Verachtung hinab zu stürzen.

Daß fast alle Beamten während der congreganistischen Ministerien in Frankreich sich der Jesuitenverbindung associren ließen, theils in wirkliche Classen derselben heimlich eintraten, war Thatsache und wird immermehr dadurch bewiesen, daß, da fast schon die Hälfte der vorigen Beamten abgesetzt wurde, die öffentliche Meinung diese Absetzungen noch lange nicht als hinreichend erkennt. Ueberdies ist es eine lächerliche Schwachheit von der absolutistischen Parthei, wenn man von Congregationen und Congreganisten spricht, zu behaupten, es gäbe keine Congregation, man suche Gespenster, dabei sich gebehrdend, als könne man unter Congregationen und Congregationisten nur ordinirte Jesuiten, Mitglieder von Verbindungen verstehen, welche ihre geschriebenen oder gedruckten Constitutionen und Acten haben, und daß man bei der Behauptung, daß eine Congregation oder congreganistische Wirkung da sei, auch zugleich mit einem Pack Acten erscheinen müsse, dies durch dieselben zu bestätigen. Diejenigen Schleicher, welche in der Finsterniß herumkriechen, werden nicht rufen, hier sind wir, so heissen wir; sondern an ihrer

Wirksamkeit und ihren Thaten erkennt man dies Nachtgevögel. Ausserdem wird wohl Jedermann beurtheilen, wie schwierig es ist, dergleichen Unfug treibende Verbindungen aufzudecken, und den Gesetzen zu überliefern, besonders wenn sie von absolutistischen Regierungen begünstigt werden, und einflußreiche Personen Mitglieder derselben sind. So lange also Verbindungen da sind, welche sich Congregationen, katholische Gesellschaften oder sonst wie nennen, ohne daß sie eine Wirksamkeit, jesuitischer oder absolutistischer Tendenz zeigen, wird sich Niemand die Mühe geben, sich um sie zu bekümmern, und ihrer zu erwähnen. Wenn sich aber dergleichen Verbindungen damit beschäftigen, im Volke Aberglauben und Finsterniß zu verbreiten, sich bei Fürsten und an Höfe einzuschleichen, und die Regierungen wie die Gewalt für ihre Zwecke zu gewinnen, so ist dies allerdings bemerkenswerth, und man muß sagen, daß solche Gesellschaften wirklich eine Ausgeburt der Congregationen sind, oder mit denselben auf dieselben Zwecke hinarbeiten. Jeder Denkende wird dann mit Recht behaupten, daß eine Congregation da ist, indem er kongreganistische Werke und Thatsachen zu absolutistischen Zwecken erkennt, und er wird mit Recht, wie zur allgemeinen Freude aller Aufgeklärteren, die Ausführer solcher Thatsachen, als in kongreganistischem Einfluß oder Solde Stehende, in so weit ihre Handlungen gegen den Geist der Gesetze waren, das Seinige thun, daß Gesetzeskraft gegen sie angewandt werde, sie sonst in anderer Beziehung der allgemeinen Kenntniß, dem öffentlichen Urtheil über-

gebend, damit ein Jeder weiß, was er von ihnen zu halten habe. Es ist z. B. allgemein bekannt, daß eine Gesellschaft oder Verbindung in Frankreich, Oesterreich und dem katholischen Deutschland, namentlich in Baiern, ist, welche sich katholische Gesellschaft nennt, und als ihr Hauptzweck wird angegeben, daß er die Verbreitung sogenannter guter orthodox-katholischer Bücher sei. In Frankreich wie in Deutschland gehören dazu die erklärtesten Diener des Despotismus und orthodoxen Katholicismus, und die Bücher, die durch diese Gesellschaft verbreitet werden, bestehen aus Sammlungen allerlei abergläubischen und wunderlichen Histörchen von sogenannten Auserwählten und Heiligen der katholischen Kirche, ihren Lebensbeschreibungen und Wunderthaten, von denen sowohl die Geschichte, noch irgend ein Vernünftiger jemals etwas hörte und glaubte. Diese Bücher vertheilen die Mitglieder dieser Gesellschaft unter die niedrigen Volksklassen, entweder weil sie selbst entsetzlich dumm und abergläubisch sind, oder um letzte recht dumm und abergläubisch zu machen. Dies ist ein offenbar jesuitisches Treiben, und mit Recht nennt man die Mitglieder einer solchen Gesellschaft Congregationisten, weil im Allgemeinen grade unter Congregationisten Glieder einer Gesellschaft verstanden werden, die den Zwecken des Despotismus und finstern Katholicismus, vor oder mitarbeitend, dadurch sich entweder freiwillig zu Bundesgenossen, oder zu Dienern des Jesuitismus machen. Um so mehr hat man ein Recht hierzu, da unter Congregationen Verbindungen von Priestern und Priesterdienern ver-

standen werden, den Absolutismus, Katholicismus, Aberglauben und die Priesterherrschaft, zu befördern.

Bekanntlich steht nach den alten Statuten an der Spitze des Jesuitenordens, der General, der Admonitor und die Räthe, als Repräsentanten der Provinzen, worin der Orden seine Sitze hatte. Die Classen der Jesuiten sind die Professen, die geistlichen Coadjutoren und Scholastiker, die weltlichen Coadjutoren und die Novizen. Ausserdem hat die Jesuitenverbindung noch ein Gefolge, durch Aemter, andere mittelbare oder unmittelbare Vortheile, bezahlter Herumtreiber, Taugenichtse und Glücksritter in ihren Diensten, welche sie als Agens Provokateurs, zu Spionerieen und allerlei schlimmen Einleitungen gebraucht. Diese Leute könnte man füglich am Besten mit der Benennung Affilirte belegen, weil sie jener Abtheilung von Jesuitensatelliten entsprechen, welche während der Zeit vor der französischen Revolution ihre Intriguen unterstützten und realisirten. Diese wurden damals Affilirte, oder Jesuiten in kurzen Röcken genannt. Es leuchtet ein, welch ein herrliches Institut nach den neuesten Erfahrungen letztgenannte Einrichtung für den im engsten Bunde mit der jesuitischen Thätigkeit handelnden Absolutismus sein muß. Diese glückreitende und besoldete Classe von Herumtreibern muß (und dies ist auch aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall) ein herrliches Depot für das Heer der Spione, welches der Absolutismus auf den Beinen hat, abgeben, besonders wenn er, wie die Polnischen Processe gegen Mitglieder der geheimen Polizei bezeugen, ganze Dutzende solcher Wichte bezahlt, einzelne

Individuen zu bewachen und zu belauern. Jetzt in unserer Zeit, wo sich der Character der Heuchelei, die Sucht nach physischem Wohlbehagen, und die Eitelkeit etwas vorstellen zu wollen, bei einer gewissen Menschenclasse durch die Verhältnisse des Lebens, und die Ausbildung und Richtung der Gemüther so sehr entwickelt hatte, reichten die obengenannten Abtheilungen des Ordens, und die damit verknüpften und möglichen Systeme, zu seiner Polemik nicht mehr hin. Es fanden sich, als sich zeigte, daß die Congregation einen so mächtigen Einfluß auf die Regierung Frankreichs habe, eine Menge Intriguanten, welche begierig waren, sich ihr anzuschliessen, in der Hoffnung, dadurch Glück zu machen, und sich Reichthümer zu erwerben. Diese Leute konnten natürlich nicht nach der einmal festgesetzten Disciplin dem wirklichen Orden einverleibt werden, doch seine Maximen waren, soviel Einfluß wie möglich zu gewinnen. Auf diese Art mußte ein Anhang zum Jesuitenorden entstehen, welcher in frühern Zeiten nie existirt hatte, der aus der engern Verbindung des Absolutismus mit ihm, hervorging, und mit dem relativen Namen Congregationen belegt worden ist. Unter Congreganist versteht man in Frankreich ein Individuum, das mehr oder weniger dem Einfluß des Absolutismus und Jesuitismus in seinen Handlungen folgt, oder welches in einer Verbindung oder Verbrüderung ist, deren Wirksamkeit bewußter oder unbewußter Weise durch die Systeme des Jesuitismus geleitet wurde. Jetzt hat neuerdings die Benennung Congreganist, der Karlist weichen müssen.

Solche Verbindungen zeichnen sich durch Fanatismus, Aberglauben, und ihr sonstiges finsteres Treiben aus, wie diese drei obengenannten Verirrungen der menschlichen Seele, auch ihre nie zu verkennende Verwandtschaft untereinander begründen. Solche Verbindungen sind und waren die Associationen in Frankreich, welche den separatistischen und pietistischen Verbindungen und Gesellschaften in Deutschland ganz gleich stehen. In diesen Verbindungen, mögen sie aus Protestanten oder Katholiken bestehen, wird Aberglaube und Mysticismus in religiöser Beziehung, um desto gewisser Finsterniß und Knechtschaft zu bereiten, befördert. In jenen französischen Associationen wurde Jeder, sowohl aus dem Mittel- als dem niedrigsten Stande aufgenommen, und zahlte einen monatlichen oder wöchentlichen Beitrag. Ausserdem waren die Beiträge mehrerer dieser Verbrüderungen oder Associationen so gering gesetzt, daß Dienstboten und Leute der niedrigsten Volksclassen Mitglieder werden konnten. Unter der Regierung Karl des X. war in Frankreich eine Association der Art, wo die Mitglieder wöchentlich einen Sol Beitrag zahlten. Diese Dienstbotenmitglieder solcher Verbindungen, geleitet durch, von den Congregationen dazu beauftragte Priester, gaben, wenn sie in Häuser liberaler Patrioten, oder freisinniger und aufgeklärter Staatsbürger angestellt waren, natürlich herrliche Spione für die absolutistisch-aristokratische Parthei ab. Von diesen auf diese Art, und durch Beiträge reicher Congreganisten, wie durch andere Fonds erhaltenen Geldern, wurden die geschickten Werkzeuge der Congregation

bezahlt und unterhalten, und dieselbe fing schon an, sich überall Häuser anzukaufen oder zu bauen, um darin Collegien einzurichten. Unter Congregation im weitesten Sinn versteht man also eine Verbindung von Absolutisten, wirklichen Jesuiten, und Solchen, die in dieser Sold stehen, dem Systeme des Jesuitismus folgend, mit der Haupttendenz: Sich dem Zeitgeiste gegenüber zu stellen, und die allgemeine Freiheit der Völker zu unterdrücken.

Im engsten Sinne kann man unter Congregationen nur die hypokritischen Verbindungen einflußreicher Absolutisten und Priester, wie den Theil der Jesuitengesellschaft, welche nicht alle Gelübde der wirklichen Ordensgeistlichen gethan, die weder befugt noch gezwungen sind, unter Umständen die ganze Disciplin des Ordens zu beobachten, und in der eigentlichen Diplomatie, oder den weltlich-politischen Geschäften des Ordens und Absolutismus verwandt werden, verstehen *). Dieser Classe möchten wohl die sogenannten

*) Der Constitutionel vom 19 Juni 1831 drückt sich hierüber folgendermassen aus: Parmi les associations dont les statuts secrets avaient pour but l'asservissement des peuples, long temps la société fondée par Ignace Loyola occupa le premier rang; profitant de sa destruction, l'association diplomatique s'empara de cette suprématie et l'a conservée. Toutes les autres, sans en excepter les jésuites rétablis et les congrégations organisées par eux, ne sont que les auxiliaires de cette association diplomatique à la fois patente par une partie de ses actes; et secrète dans ses délibérations, qui a ses agens accrédités et ses émissaires inconnus, ses maitres et ses disciples, ses figures

weltlichen Coadjutoren entsprechen. Es ist wahrscheinlich, daß in Beziehung auf diese, die Statuten des Ordens Veränderungen erlitten haben, und entweder dieser Classe eine Abtheilung hinzugefügt, oder ihre Function erweitert wurde. Diese Dinge sind indessen sehr unwesentlich für den, welcher auf dem Wege der Reflexion aus der Wirksamkeit, die durchgehende Tendenz einer Verbindung zu entwickeln, und zu erklären sucht. Das Wesen derselben ist zu ergründen, und aus geschehener Wirksamkeit und Thatsachen, mit richtiger Beurtheilung der Verhältnisse, auf die Zukunft derselben zu schliessen. Es kann daher nicht darauf ankommen, ob sich der Jesuitismus in dies oder jenes Kleid hüllt, wenn man seinen moralischen Werth bestimmen will: Die Formen, unter denen er wirkt, können seinen Werth nie bestimmen, aber wohl können sie ein strengeres Urtheil veranlassen, wenn sie die Ursachen geben, mehr oder weniger aus ihnen auf seine Hypokrisie zu schliessen. Daß die meisten separatistischen Vereine und pietistischen Gesellschaften in Deutschland theils unter jesuitischem Einflusse stehen, oder standen, theils die Jesuitenverbindungen und Congregationen darnach strebten, sie sämmtlich unter ihren Einfluß zu bringen, ist

---

symboliques, ses Chiffres mystérieux, ses mots de passe et ses signes de reconnaissance.

La France est couverte d'associations religieuses et politiques, affiliées à la grande association diplomatique. L'étranger n'a pas seulement en France des auxiliaires religieux, civils, politiques et financiers, il y compte aussi des auxiliaires armés etc.

nach den neuesten Erfahrungen wohl sehr klar. Ob einzelne Mitglieder dieser deutschen Vereine von den Jesuiten oder den Congregationen gewonnen sind, oder ob sich heimlich Congreganisten in solchen Verbindungen einschleichen, derselben religiösen Schwärmerei eine solche Richtung zu geben, welche den Zwecken der Congregationen entspricht, ist wegen des mystischen Dunkels, welches über alle diese Dinge schwebt, nicht zu entscheiden. Indessen ist vorauszusetzen, daß wohl Beides statt findet. Es stehen die französischen Associationen in moralischer und religiöser Beziehung ganz auf demselben Standpunkte wie die deutschen, obgleich vielleicht manche der einfältigen protestantischen Frömmler, in ihrem Wahn, und weil sie sich eben so wenig kennen wie andere Dinge, vor dem Gedanken zurückschaudern, Katholiken zu sein, oder zu werden. Man sah daher auch vor einiger Zeit Congreganisten auf diese Vereine wirken. Friedrich von Schlegel *) hat lange die Dresdner Hypokriten und Schwärmer mit mystischen Vorträgen erbaut. Ebenfalls kam ein solcher Congreganistischer Glücksritter, wenigstens seiner Lebensgeschichte nach, nach Leipzig, um dort mystische Vorträge zu halten **). Er wurde indessen durch polizeiliche Maasregeln bald auf allgemeines Ansuchen aller recht-

*) Ebenfalls ein Proselyt von der protestantischen zur katholischen Kirche und nicht mit dem verdienstvollen Dramaturgen, Wilhelm von Schlegel zu verwechseln.

**) Die Einzelheiten sind in einer Flugschrift: Aufdeckung mystischer Umtriebe und Unfugs in und um Leipzig, von Professor Krug, zu ersehen.

lich Denkenden entfernt. In Berlin und allen einflußreichern protestantischen Städten Deutschlands haben sich solche Herumtreiber sehen lassen, mystische Vorträge gehalten, und Tractätchen unter das gemeine Volk ausgetheilt auf dem flachen Lande. Wenn ihnen ihre gewöhnlich höchst abgeschmackten Versuche mißlangen, so verfehlten sie natürlich niemals, alsobald zu verschwinden und zu verschellen. Ausserdem ist gewiß Jedem, der für diese Sache Interesse hat, genugsam bekannt, wie sogar ein protestantischer Superintendent ein heimlicher Jesuit wurde, und dies erst nach seinem Tode entdeckt worden ist *). Ausserdem, daß neuerlich die üble Erfahrung gemacht worden, daß grade in den Fächern der Regierungen in protestantischen Staaten, welche den größten Einfluß auf die religiöse Entwicklung der Generationen haben, heimliche Proselyten zur katholischen Religion entdeckt wurden **). Späterhin wird in Beziehung hierauf zurückzukommen seyn.

---

*) Der Superintendent Stark in Darmstadt. Er war zugleich auch Freimaurer. Es scheint also, als wenn er auch zu jenen gehört habe, welche mit allen Winden und Segeln in die Häfen einzulaufen suchen, wo sie das was ihnen Vortheile und Annehmlichkeit gewährt, erblicken.

**) Ueber diese Angelegenheiten findet man im Allgemeinen Aufklärung: In den Literaturzeitungen von Halle und Jena; der allgemeinen Kirchenzeitung; dem kanonischen Wächter; Sendschreiben an einen Staatsmann vom Superintendenten und Doctor Bretschneider u. s. w. In genannten Schriften findet man überdieß noch andere Quellen angeführt, aus denen man Aufklärung schöpfen kann. Ausserdem ist es

Jene erwähnten Associationen der Contrerevolution in Frankreich, waren Organisationen der jesuitisch-apostolisch-aristokratischen Parthei. Die einzige Association für die Verweigerung der ungesetzlichen Abgaben, war im unmittelbar entgegengesetzten Sinne unter der Regierung Karl des X. Doch welche Verfolgungen hatte sie von den kongreganistischen Beamten zu erdulden, welche durch ihren Geist der Intrigue stets die damalige Gewalt, und die Behörden auf ihrer Seite hatten. Die Associationen der Contrerevolution waren indessen Verbindungen von Fanatikern und Hypokriten, ihre egoistischen Zwecke zu erreichen. Sie bildeten gleichsam eine Sauvegarde für die Contrerevolutionairs, und das Ministerium der Contrerevolution. Welche Mittel gewissenlose Minister und Beamte, sowohl durch ihre Verbindungen, als durch ihre Stellung in Händen haben, die Staatsbürger zu quälen, bedarf wohl keiner genauern Erörterung. Indessen trat jeder Narr, welcher nichts hatte als einen schwachen Kopf

merkwürdig, (indessen gar nicht zum verwundern) daß die homäopatische Heilmethode bei den Mystikern und Pietisten fast nur Anhänger findet, eine Lehre die jeder denkende Mediciner mit Burdach einen Angriff gegen Wissenschaft und Kunst, die in sich selbst versinken wird, nennen muß. — Das Sendschreiben des Superintendenten Bretschneider, handelt besonders über die Streitigkeiten des Rationalismus, mit den Anhängern des protestantisch-kirchlichen Absolutismus, in den Dogmen und Lehren der evangelisch-preussischen Kirche, ab. Ausserdem findet man über diese Gegenstände, und über Proselytenmacherei, in vielen und bekannten Schriften des Professors Krug, Aufklärung.

voll Wahn, die Manie sein Glück zu machen, und zu Aemter und Würden und Reichthümer zu gelangen, irgend einer kongreganistischen Association bei, sie zum Schauplatz seiner Abgeschmacktheiten zu machen, und ein feiler Diener des Despotismus und Aristokratismus zu werden. Er arbeitete dann für die gemeinschaftliche Sache, und sein Eifer wurde durch die Hoffnung auf Belohnung durch Aemter, oder durch vortheilhaftere Versetzung, wenn er schon im Amte war, angespornt. Es ist wohl Jedermann angeboren, begierig zu seyn, die Anforderung seines Gemüthes und Temperamentes zu beruhigen. Das unterscheidet indessen den Geistvollen oder den der Vernunft hat von dem, mit sanguinischen oder cholerischen Temperamente begabten Geistesschwachen, daß erster die unsinnigen, ungesetzlichen und unvernünftigen Anforderungen seiner Leidenschaften unterdrückt und bezähmt, hingegen letzter ihnen entweder auf eine feine oder abgeschmackte Art folgt. Daher kommen alle diese falschen Begriffe von Glück, Glückseligkeit, und Glückmachen, für welche so viel schwache Gemüther erglühen, zu Taugenichtsen werden und gar — beten. Was wäre wohl die Vorsehung, wenn sie solchen Gebeten willfahren wolle! — Es ist natürlich, daß jene Verbindungen die Sammelplätze aller vornehmen, und auch niedrigern Taugenichtse wurden, welche durch den Ruin anderer Leute ihr Glück machen, und die hungrigen Mägen füllen wollten. In patriotischen, und den Verbindungen des Liberalismus fanden diese Wichte natürlich nicht die Vortheile welche sie suchten, sondern dort wurden von ihnen vielleicht gar

noch Aufopferungen verlangt. Hieraus ist auch erklärlich, wie die Regierung Karls des X. in der Krisis so wenig Unterstützung fand, so schmählich getäuscht worden war, und von ihren Anhängern verlassen und verrathen wurde: Denn natürlich werden Menschen, die blos physischer Vortheile, und des Goldes wegen einer Sache anhängen, sich nicht für dieselbe schlagen, und ihr Leben einsetzen. Ihr feiger Charakter läßt dies schon nicht zu. Diese Regel hat wenig Ausnahmen. Unter diesen Anhängern der Sache Karls X. fand man auch solche junge Leute, welche aus den Seminarien, Collegien und Akademien traten, mit der Sucht ihr Glück zu machen, und etwas vorzustellen. Sie traten alsdann irgend einer Association bei, besonders wenn sie auf königliche Kosten und geistlich erzogen waren, sich hierdurch reiche Gönner zu erwerben. Durch jede heimliche und verleumderische Denunciation, und andere schlechte Streiche, welchen sie in ihrer bengelhaften Niedrigkeit begingen, glaubten sie nun einen Schritt näher gethan zu haben, zu dem großen Glücke, zu den Aemtern, Würden und Reichthümern, wovon ihr krankes Gehirn träumt und raset. Dies bezeichnet ohngefähr das Wesen der Anhänger der jesuitisch-aristokratischen Parthei in Frankreich. Die schlaffe Friedenszeit ist es, wo sie uns überall ihre hinterlistige und schleichende Polemik entfalten. Nicht so auffallend und characteristisch, jedoch auf ähnliche Weise wirken die Anhänger der Doctrine jener Parthei, in Deutschland. Weil der Friede nur ihr Schauplatz ist, so hat die Erwartung der großen Ereignisse der Zukunft, und ihr

Beispiel, fast schon hingereicht, daß sich diese mystischen und pietistischen Partheigänger des Absolutismus und Aristokratismus verkrochen haben: denn sie befinden sich seit einiger Zeit, nachdem sie mehrere Niederlagen auf dem litterarischen Schauplatze erlitten, fast gänzlich im Hintergrunde, um bei günstigerer Gelegenheit alsobald zu erscheinen. Indessen ist der freisinnige Deutsche zu bedauern, welcher mit dieser Menschenklasse, vermöge Umstände und Verhältnisse, ohne dieselbe gehörig zu kennen, und ihr Daseyn vielleicht aus Unkenntniß der politischen und menschlichen Verhältnisse, für eine Erfindung Gespenstersehender haltend, umgeben ist. Sie suchen aus allen Dingen Vortheil zu ziehen, und üble Erfahrungen können ihn nur von ihnen entfernen, ihm ein Licht über ihr Wesen gebend: Denn ihnen sind Alle, welche nicht mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen, oder sonst Vortheile gewähren, sogenannte Ketzer und Verdammte, wie Unwürdige, gegen welche sie nie anders die Gesetze des Christenthums anwenden, als um sie zu hintergehen. Man findet hier wieder, wie fast überall auch in Deutschland, vornemlich in ihnen solche Menschen, welche bei geringen Geistesgaben die Schwachheit besitzen, etwas vorstellen zu wollen, und auf irgend eine Art, sey es durch Anstellungen oder andere Speculationen, ihr sogenanntes Glück zu machen wünschen. Diese Menschenklasse ist indessen ganz unerträglich, und eine von den vielen Strafen, womit unser Zeitalter gestraft ist. Man betrachte nur schon ihren eigenen Umgang ohne Treu und Vertrauen untereinander, wie Einer dem

Andern nicht traut, und wie sie selbst eigentlich nicht recht wüßten, ob sie unter einander verrathen und verkauft sind. Da man in allen Verhältnissen die Erwähnten findet, so wird es zweckdienlich seyn, nicht blos in Bezug auf Sectirer, sondern im Allgemeinen über sie zu sprechen: Denn angenommen sie seyen auch nicht Sectirer und Jesuiten, so liegt es in ihrem Character dies und alles Mögliche der Art zu werden, wenn sie Vortheil dabei sehen. Wer diese Character genau kennen lernt, und welcher über die menschliche Existenz, und den Zweck des menschlichen Lebens nachdenkt, den muß eine tiefe Verachtung, und einiges Mitleiden für sie beseelen. Eben diese Menschenklasse ist es, welche dahin strebt, das Protectionswesen in den Wissenschaften und Künsten wo möglich einzuführen. Ihnen ist es vorbehalten, wenn es möglich seyn könnte, Genies durch Protection zu machen. Man sieht mit Erstaunen in ihnen, wie der menschliche Egoismus das System, Vortheile zu besitzen ohne Verdienst zu haben, und mit ihm das Protectionswesen überall einzuführen suche. Montesquieu behauptete,*) daß die Könige nur dadurch entstanden seyen, daß die Reichen und Mächtigen im Volke, das Volk bethörend, einen unter sich vorschlugen und erwählten, ihn mit der Gewalt zu bekleiden, damit er ihnen desto ungestörter und unbemerkter vermöge neuer Ge-

---

*) In seinen lettres persanes: Geschichte des Volkes der Trogloditen.

setze und Verordnungen, alle möglichen Vortheile vor dem übrigen Theile des Volkes verschaffe. Man sieht überhaupt aus der Geschichte, daß der Aristokratismus*), möge er in einer Form vorkommen, in welcher er wolle, stets die Grundquelle aller Uebel der Menschheit, wie die Hauptursache der Knechtschaft der Völker, und des Verfalls der Staaten war. Durch ihn

*) Die etymologische Erklärung von Aristokratismus, ist, obgleich allgemein bekannt, folgende. Es ist aus αριστος, welches nicht allein der Beste, sondern auch der Vornehmste, Reichste und Mächtigste bedeutet, und aus κρατειν, herrschen, zusammengesetzt. In dem Neugriechischen hat dies Wort schon am Relativen seiner Bedeutung verloren, und ἀγαθός bedeutet nicht mehr gut, sondern gütig, wovon der Superlativus ἄριστος und βέλτιστος sehr gütig, und in persönlicher Beziehung der Gütigste macht. Man könnte also hieraus schon schließen, daß auch im Altgriechischen, weniger unter αριστοι die moralisch Besten, und in günstiger Beziehung am meisten Vorgeschrittenen verstanden wurden, sondern die Reichsten, Vornehmsten, Leutseligsten und Gütigsten, die sich durch Verstellung, wie durch egoistische Zwecke habende Wohlthaten, die Zuneigung eines, durch Verfeinerung und Luxus gesunkenen und sinnlichen Volkes zu erwerben wußten, um es dann desto besser zu betrügen, wie zu beherrschen. Es ist also schon moralische Gesunkenheit, oder Verweichlichung vorauszusetzen, wenn Aristokratismus im geringern oder größerm Grade herrscht, und die Reichsten, doch dabei Gütigsten, nicht die moralisch Besten, die Staatsangelegenheiten leiten.

wurden die ersten Könige gemacht, die schlechten Könige zu seinem Vortheile benutzt, hingegen die Guten unter denselben fast nie unterstützt, dagegen immer unfähig gemacht, Gutes zu stiften. Es versteht sich aber von selbst, daß dies nicht Aristokratismus genannt wird, wenn die Fähigsten und Verdienstvollsten vom Volk gewählt werden, auf bestimmte längere oder kürzere Zeit die Angelegenheiten des Staates zu verwalten und zu leiten. Man sehe nur auf den Aristokratismus in Frankreich, und beachte das Benehmen der englischen Aristokraten in Beziehung auf die englische Reform, so hat man sprechende Beweise in der neuesten Geschichte. Besonders ist es auffallend, wie der König Ludwig Philipp, blos für Sache und Interesse der Parthei des sogenannten juste milieu bis jetzt figurirte, und wie er ganz von derselben geleitet wird. Diese Parthei besteht aber aus den Geldaristokraten Frankreichs, und wenn man als Franzose urtheilt, so kann man nach ihrem, und der aus ihr hervorgegangenen Minister erbärmlichem Benehmen in jeder Hinsicht, voraussetzen, daß wenn die Häupter dieser Parthei die Fähigkeit besessen hätten, die unvermeidlichen Consequenzen der Julirevolution vorauszusehen, sie vorgezogen haben würden, die Sclaven Karls des X. zu bleiben, als Bürger des neuen Frankreichs zu seyn. Daher werden sie nun auch wohl vom politischen Schauplatze, durch Wirkung der neuen Wahlen, bei Einberufung der nächsten Kammer, mit den Karlisten oder Kongreganisten, ihren natürli-

chen Verbündeten, abtreten, wieder ihre zweideutigen Rollen, welche sie während des Kaiserreiches spielten, zu übernehmen.

Um indessen, nach dieser Abschweifung, die augenblicklich vorgesteckte Charakteristik obenbezeichneter Menschenklasse wo möglich zu vollenden, so wird es hier am Ort seyn, von ihnen in Beziehung auf Deutschland und Wissenschaften und Künste, einiges einzuschalten. Es sey zugegeben, daß es in unsrer Zeit, wie in jeder, höchst ehrenvoll ist, sich durch die wahre Gelehrsamkeit und Kunst seinen Unterhalt zu erwerben. Jedoch muß man hingegen eingestehen, nichts Abgeschmackteres als erwähnte Menschenklasse zu kennen, wenn man dieselbe als Brodgelehrte und Brodkünstler, oder in deren Gefolge von Anbetern und Dilettanten betrachtet. Dieselben umlagern das Heiligthum der Kunst, Gelehrsamkeit und Weisheit, wie ein Schwarm intoleranter und heißhungriger Heuschrecken, gegen welche Geist und Talent unzählige Treffen liefern müssen, ehe sie hineingelangen. Sie, die Talentlosen und von ganz gewöhnlichen Geistesgaben, scheinen fest und steif zu glauben, daß man sich mit der Kenntniß oder Erlernung einer Kunstfertigkeit und Wissenschaft, auch zugleich Geist und Talent aneigne. Daher sieht man, wenn sie anstatt wahres Talent aufzumuntern, es gewöhnlich aus bloßem Neide unterdrücken, besonders wann es nicht nöthig hat, ihre Protection zu suchen. Der sicherste Beweis, daß Jemand geistvoll ist, liegt darin, wenn alle diese Leute mit ihrem Gefolge von Schwach-

köpfen über ihn herfallen, und ihn zu unterdrücken und herunterzubringen suchen. Sie möchten gerne, daß er sich anstelle, als habe er alle seine schönen Gottesgaben von ihnen. Ausserdem sind sie ausser vielen andern Eigenschaften, mit einer ausnehmend starken Dickhäutigkeit gegen alle moralischen Züchtigungen begabt, und weil sie fast immer Ehrgefühl nur affectiren, beunruhigt sie nichts, was sie nicht aus ihrem physischen Wohlbehagen jagt. Es kann Jeder aus der bezeichneten Horde der Diener der Abgeschmacktheit sein litterarisches Contrefei sehen, ohne sich nur im Geringsten darüber zu beunruhigen, und auf den Gedanken zu kommen, daß es doch eigentlich recht abgeschmackt sey. Da sie sich über alles täuschen, so täuschen sie sich auch über ihren Zustand, sowohl dem Innern als Aeußern. Ihr ganzes Leben besteht in einer konsequenten Selbsttäuschung, und sie flattern, wie die Schmetterlinge zu den Blumen, von einem Wahn zum andern. Indessen kommt es aus eben dem Grunde vor, daß dieselben Jedem einen großen Begriff von ihrer Zufriedenheit, und ihren Hoffnungen für die Zukunft machen wollen, wenn man auch ihre tiefe, geisttödtende, und niederdrückende Abhängigkeit von Umständen und Individuen, ihre Hoffnungslosigkeit für die Zukunft irgend eine natürliche, nur vom Gesetz, dem Rechte und der Vernunft abhängige, wahrhaft glückliche Existenz jemals zu erreichen, deutlich aus allen ihren Verhältnissen entnehmen kann. Aeußert man ihnen hierüber freie Meinung, so dient

dies nicht dazu sie, zur Erkenntniß und zu energischen Maasregeln, sich aus ihren unnatürlichen und vernunftwidrigen Verhältnissen zu reissen, zu veranlassen, denn Energie besitzen sie nicht: sondern nur dazu, dadurch daß sie die Wahrheit dunkel fühlen, allein nicht erkennen, sie erst zu demüthigen, und dann aber, wenn sie sich von der Demuth erhohlten, ihre Bosheit und ihren Haß gegen sich in Opposition zu bringen. Sie haben über Alles, was ausser ihrem Wirkungskreise oder Amte liegt, bestimmte Phantasien, mit denen sie sich begnügen, beruhigen, wie selbst täuschen. Eine formirte Spiegelfechterei, worin Sophismen und großer Unsinn ein wildes Chaos bilden, nennen sie ihre Lebensphilosophie. Hinter Unverschämtheit versteckte Feigheit und Verlegenheit, Selbstständigkeit. Ab und zu das Gotteshaus besuchen, wenn sie nicht deshalb alle Gottesdienste besuchen, weil sie zufällig aus Beten und Kirchengehen Erwerbszweig oder Profession machen, ihre Religion. Weil sie die Art von instinctmäßigem Verstande besitzen, welche ihnen sagt, was für ihr physisches Wohl vortheilhaft ist, wo sie kriechen müssen, und wo sie übermüthig, hochfahrend und unverschämt seyn können, so halten sie sich natürlich auch für sehr gescheidt und insinuant. Sie haben für nichts Sinn, als für das wobei sie etwas verdienen können, oder sonst physische Annehmlichkeiten haben. Daher sind Wissenschaften und Künste nur in so fern, und bei solchen Gelegenheiten Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, wo sie direct Vortheil da-

von haben. Ein Streben nach dem Höhern und Schönen, der Wahrheit und Schönheit eines Gegenstandes wegen, kennen sie nicht. Sie affectiren es nur, und nehmen die Worte Schillers, das Wahre, Schöne und Gute, unaufhörlich in den Mund, wenn sie damit Effect zu machen gedenken. Ausserdem sind dieselben gewöhnlich große Anbeter Göthe's, und sie finden das in seinen Dichtungen göttlich, was es am Wenigsten ist. Sie lieben ihn, weil sie sich selbst oft in seinen Werken wiederfinden, und beten sich denn selbst an. Sie scheinen keinen Begriff davon zu haben, wenn Jemand für etwas Anderes Interesse haben könne, als für sich selbst, etwa noch für seine eigene sentimentale Seite, sich sein Brod zu verdienen, seiner Ehrsucht zu fröhnen, und sich Annehmlichkeiten zu verschaffen. Alles Andere liegt nach ihren schwachen Begriffen ausserhalb seines Wirkungskreises, und wer sich um andere Angelegenheiten bekümmert, und nicht den alten Schlendrian fortkriecht, der hat nach ihrer Meinung eine falsche und verschrobene Richtung. Indessen verblendet sie ihr Egoismus so, daß sie nicht bedenken, daß wenn Jedermann sich wolle mit dem Gewöhnlichen und Altherkömmlichen begnügen, und sich allein darnach richten, niemals Veränderungen in den menschlichen Verhältnissen eintreten könnten, und daß, wenn man diese Sätze auch nachher auf Religion, Philosophie nnd Wissenschaft ausdehne, die Menschheit stets auf demselben Standpunkte stehen bleiben würde. Wenn die Vorsehung dies

wollte, so könnte sie sich die Mühe sparen, Menschen zu schaffen, sondern mit den Thieren aufhören, da zuletzt der Mensch ohne Vernunft nichts weiter wie Thier ist. Daher sieht man jene Doctrinen, welche das Altherkömmliche als Norm geltend machen wollen, nur durch Solche aufstellen; welche im Ueberfluß, Reichthum, und allen möglichen Vortheilen sitzen, und solchen Egoisten, welche aus den Krippen erster sich ihre Bäuche füllen. Beobachtet man diese Menschen weiter, so findet man, daß sie alles handwerksmäßig betrachten. Eben so haben dieselben gewöhnlich einen ganz lächerlichen und abgeschmackten Begriff von Philosophie, uud meinen wenn sie überhaupt nur noch die Eitelkeit besitzen, auch ihre Philosophie haben zu wollen, man könne sich zu einer Philosophie bekennen, ohne darnach zu handeln, die Art und Weise wonach und wie sie ihre Handlungen im praktischen Leben begehen, ihre Lebensphilosophie nennend. So muß, dieß weiter ausgeführt, nach ihrer Meinung der Dieb, Betrüger u. s. w. eine treffliche Philosophie haben, wenn er damit seine Zwecke erreicht. Philosophie als Wissenschaft kann nur eine Aufstellung von Formen seyn, wodurch dem Menschen Anleitung zum Philosophiren oder Denken, nach einem bestimmten Systeme, gegeben werden soll. Wer indessen keinen Drang zum Philosophiren oder Denken fühlt, welcher da ist ein Streben nach Erkenntniß des mittelbar und unmittelbar Wahren oder Gesetzmäßigen; welchem überhaupt eine edlere Natur fehlt, und im

Gegentheil mit einer knechtischen Seele sich begabte, dem nützt die Kenntniß der Philosophie, und aller philosophischen Systeme gar nichts, für ihren ursprünglichen Zweck. Sein Wissen wird sich immer nur auf reine Terminologie und Phrasiologie beschränken, dagegen wird er nicht besser denken, als zu der Zeit wo er eine Philosophie mit ihren Systemen noch nicht kannte. Hieraus ist denn erklärlich, daß Menschen welche jahrelang Philosophie treiben, so erbärmliche Philosophen sind, und so schlecht denken. Es ist daher wohl gewiß, daß die innere Religionen der Einzelnen, mit derselben Philosophie entstehe und bestehen. Es ist indessen wohl zu unterscheiden, ob das Erkennende oder Denkende in ihnen deutlich spricht, oder mehr entwickelt ist, oder ob ihnen seine Stimme noch dunkel oder undeutlich tönt. Im ersten Falle werden die Resultate des Denkvermögens, oder das Erkannte, richtiger, deutlicher, freier vom sinnlichen und phantastischen Anhange seyn, indessen im zweiten Falle man gewöhnlich nur nach Wahrheit und Gesetzmäßigkeit strebende Phantasiegebilde, als den Ausdruck der innern dunklen Stimme, des sich geltend machenden Erkenntnißvermögens erblickt. Da indessen in den Augenblicken des physischen Wohlbehagens, welche man Exaltation nennt, die Phantasie sehr thätig ist, so überreden sich denn gewöhnlich die weniger oder mehr verworrenen Seelen, daß ihre Phantasieresultate, es mögen darin etliche Wahrheiten, (Resultate der wahren Erkenntniß) durch

Tradition, oder keine zufällig verflochten seyn, Resultate einer höhern Begeisterung von oben seyen: Eine Zuflucht welche sie um so mehr nehmen, weil sie ihre Ideen durch keinen andern Grund als wahr und richtig belegen können, als daß sie ihnen Wohlbehagen verursachen, da allerdings der Zustand der Exaltation für verworrene und sinnliche Menschen etwas unaussprechlich Angenehmes hat. Sie nehmen daher ihre Zuflucht dazu, wenn die Vernunft diesen Phantasien ihren Platz anweisen will, sie für Offenbarungen zu erklären, und den blinden Glauben zu empfehlen, weil es ihnen höchst empfindlich seyn muß, das, worin sie mit Wollust leben und weben, in ein Nichts zurückfallen zu sehen. Diese Richtung des Gemüthes bringt jene religiöse Schwärmerei hervor, welche nach den verschiedenen Arten sich im praktischen Leben darzustellen, Pietismus, Mysticismus u. s. w. genannt wird. Man mag die Theilhaftigen dieser Seelenverwirrung Sectirer, Separatisten, Mystiker oder sonst wie nennen, so findet man, auf den Grund ihres Wesens gehend, daß sie ihren schädlichen, sich selbst täuschenden Egoismus, in das schimmernde und glänzende Kleid phantastischer, aber falscher Religionsbegriffe hüllen. Sie bestehen aus Solchen, deren Religion darin besteht, Religionsformen zu beobachten, ohne dabei zu denken. Ihr innres Wesen ist auf Tradition und Gedächtnißsachen begründet; was bei ihnen darüber geht, gehört der Phantasie an, und gebiert den Mysticismus. Wenn

sich auch alle jene Mystiker, Pietisten und die ganze Anzahl von Geschöpfen, welche ihre Hirngespinnste und Phantasien für Offenbarungen halten, ein höchst demüthiges Ansehen geben wollen, so sieht man bei Unterhaltungen mit ihnen, wie sehr Eitelkeit und Intoleranz sie eigentlich beseelen. Ihr Egoismus liegt schon darin, daß sie sich gewöhnlich für besser halten wie Andere, welche nicht dieselben Phantasien haben: Und bei allen diesen Dingen sind sie natürlich so verblendet, ihre elendesten Hirngespinnste für Vernunftgründe geltend zu machen. Ihr ganzes Wesen, und alle ihre Redensweisen kommen fast immer auf den Satz heraus, welchen alle Schwachköpfe und heuchlerischen Gaukler angeben, wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen: Sie seyen auch früher von solchen Irrlehren, wie man zeige, befangen gewesen, doch Gott sey mit seiner Gnade dann nun endlich über sie gekommen, und habe sie gerettet, man würde später, wenn man den festen Willen habe sich zu bessern, durch Gottes Gnade ebenfalls einsehen, in welchen Verirrungen man sey u. s. w. Dies ist allerdings für Dumme, denen es Wohlbehagen und einen Trost verursacht, ihren Gefühlen und Phantasien zu folgen, die zu bequem und energielos sind, Vernunft zu gebrauchen, und für — religiöse Gaukler und Jesuiten ein hinreichender Grund, bei ihren Narrheiten und Spiegelfechtereien zu bleiben. Indessen betrachte man doch nur die Symptome dieser Art von Geisteskrankheiten, die einzureissen

anfingen, man wird dann diese Phantasiefieber deutlichern ergründen, wie ihre Ursachen begreifen können. Aus allen Symptomen geht hervor, daß diese modernen Sectirer weniger den Fanatismus, was ihnen in den literarischen Fehden bei Gelegenheit einer gehässigen Denunciation und Verleumdung zweier allgemein geachteter academischer Lehrer der Universität Halle vorgeworfen wurde, als wie dem Jesuitismus angehören: Jenem Jesuitismus, der anfing allgemeiner zu werden, indem sein Interesse sich mit dem des Absolutismus wie Aristokratismus verschmilzt. Alle jene verwandten, schon näher bezeichneten Secten, welche sich der Entwicklung des Zeitgeistes, und der der Freiheit der Völker entgegenstellen, fangen jetzt an in den Tempeln des Jesuitismus gemeinschaftlich ihren Götzen zu opfern, und ihre hypokritischen Gebete für ihre schlechte Sache, zu einem Gotte der sie nicht kennen will, und welchen sie weder richtig fühlen noch erkennen, gen Himmel emporsteigen zu lassen. Jesuitismus hat es so lange gegeben, wie es civilisirte und kultivirte Menschen gibt, doch unser Zeitalter ist es, in welchem er durch falsche Diener der Religion und des Absolutismus für heilig erklärt wurde. Um sich indessen einen Begriff zu geben, wie sehr man auf allgemeine moralische Verderbniß rechnen kann, wenn bezeichneten Ausgeburten des menschlichen Egoismus freier Spielraum gelassen würde; was jeder Aufgeklärte und Denkende zu dulden haben wird, wenn ihr serviler und hinterlistiger Geist Einfluß, wie

noch grössere Macht bei den Gewalten erreicht, so muß man den Character der Heuchelei, der religiösen Schwärmerei, wie die verschiedenen Grade des Egoismus genau zu erkennen suchen, um sie dann wo möglich im practischen Leben, sowohl in katholischen, als in protestantischen Ländern, zu beobachten. Man wird alsdann finden, daß ganz fremde Elemente, wie z. B. die Diener der protestantischen und katholischen Kirche, in dieser Hinsicht den innersten und festesten Zusammenhang haben, welcher in dem Wesen des menschlichen Characters begründet ist. Aufmerksamkeit muß man besonders ihrer Art von Polemik schenken, wobei man finden wird, daß sie in literarischer Beziehung, (denn ein anderer öffentlicher Kampfplatz ist ihnen in Deutschland noch nicht vergönnt), sowohl in Frankreich als Deutschland dieselbe ist. Sie suchen besonders alle öffentlichen, rechtschaffenen, aufgeklärten und freisinnigen Männer, die sie als ihre natürlichen Feinde betrachten, in den Augen des Volkes oder Publikums zu verleumden, um sie ihrer jesuitischen Sache und ihrem hypokritischen Wirken unschädlich zu machen. Welche erstaunliche Unverschämtheit besitzen sie im Verleumden, Lügen und Wortverdrehen. Die unwahrscheinlichsten Dinge und geschwollendsten Verleumdungen glauben sie sich aus Gefälligkeit und stillschweigender Uebereinkunft untereinander, und suchen sie im Publikum zu verbreiten, wenn sie Vortheil davon haben, oder ihren Widersachern damit schaden können. Sah man nicht, daß

die jesuitisch=aristokratische Parthei in Frankreich alle jene Männer, die die Rechte des Volkes aufrecht erhielten, mit einem Worte, welchen die Freiheit und das Glück der Menschheit am Herzen liegt, auf eine ganz elende Art in den Augen ihres Vaterlandes zu verleumden suchten? Ueberdies thun sie auch noch gewaltig gelehrt; allein Dummheit und Schlechtigkeit sind bald zu erkennen, besonders von wahrhaft Gebildeten, wenn sie sich auch in gewaltige Geschwätze und Phrasen der Vielwisserei einhüllen. Daher deckte denn stets die freie Presse ihre Sophismen auf, und machte sie den weniger Erkennenden und Begreifenden des Volkes klar. Die Presse in ihrer Freiheit ist ihnen daher eine Todtfeindin, und sie wendeten und wenden alles an, sie zu vernichten. Unzählige Phrasiologien stürtzten sie übereinander auf sie hin, zugleich die Regierungen zu Censuredicten vermögend, sie zu erdrücken, nennten und nennen sie Preßzügellosigkeit, um die allgemeine Meinung gegen sie einzunehmen, und suchen die Gewalten und Regierungen zu überreden, daß sie das sündhafteste und verdammenswertheste Institut der Erde und Hölle sei. In Deutschland ist ihnen kein öffentlicher politischer Schauplatz vergönnt, und sie sind daher noch obenein verdammt, ihre größte Feindin, nämlich die freie Presse, als Mittel zum Zweck zu gebrauchen, ihre unblutigen Niederlagen auf dem literarischen Kampfplatze zu finden. Sie fingen damit an, dem Systeme ihrer Polemik getreu, alle Vernünftigen und Aufgeklärten dadurch anzugreifen, daß

sie die bedeutendsten Männer von literarischem Rufe, und welche Partheigänger des vielbesprochenen Rationalismus und seiner Theorien bei den Protestanten, sind, theilsweis verleumden, denunciren, und anderweitig in Nachtheile zu bringen suchten. Sie verleugnen ihre Seelenverwandtschaft mit den französischen Enragés durchaus nicht: denn sie lügen, verleumden, kundschaften und denunciren eben so wie dieselben. Sie ziehen in Deutschland mittelbar gegen den Protestantismus zu Felde, seine Freiheit durch die Idee, daß man in Gewissensangelegenheiten etwas Bestimmtes als allgemeines Endresultat, geben könne, einschränkend, und ihm ganz unverschämter Weise katholische Doctrinen und andre Irrlehren unterlegend. Sie verlangen die Unterdrückung aller Vernunft, deren nothwendiger Gebrauch schon in den Gesetzen der Natur liegt, aus der täglichen Schöpfung, dem Begriff Gottes, und den reinen Lehren des Evangeliums hervorgeht. Solche Anforderungen können nur Menschen machen, die keinen Geist oder Vernunft haben, die ihre Hinterlist, versteckte Bosheit und andere thierischen Eigenschaften für Geisteskräfte halten, und deren zerrissene und verworrene Seele keinen Begriff hat, wie Jemand zu Muthe ist, der von der Fähigkeit, Geist oder Vernunft in sich zu entwickeln, alle Schwierigkeiten überwindend, Gebrauch machte, und Vernunft hat. Sie sind entweder Menschen, bei denen die Phantasie mit ihren Hirngespinnsten ganz die Oberhand hat, oder die so

schlecht und rein sinnlicher Natur sind, das Heiligste was der Mensch hat, seine freie Religion zur Profession herabzuwürdigen, und sein freies Gewissen zu unterdrücken.

Ein anderes höchst drolliges Symptom ist bei diesen Kranken, daß sie sich in Frankreich, Deutschland und überall wo man sie findet, denselben Diätfehlern zu überlassen suchen, d. h. einen unwiderstehlichen Heißhunger auf solche Anstellungen und Plätze bei der Verwaltung zeigen, welche gut bezahlt werden, oder mit welchen sonst Einkünfte verknüpft sind. Sie wollen ja in Preussen und Sachsen, daß den rationalistischen Candidaten der protestantischen Confessionen Anstellungen verweigert werden, und daß man alle rationalistischen Geistlichen und akademischen Lehrer absetze, ihnen ihre Stellen zu überlassen. Sie, in deren Gehirne die Finsternisse und Lehren barbarischer Zeitalter wieder auferstehen, die Gewissenslosigkeit vermittelst schlechter Gesetze und Formen, des Jesuitismus und Absolutismus einführen wollen, sie, welche das Menschengeschlecht zur Sclaverei zurückzuführen streben, — wollen nicht allein regieren und herrschen, sondern noch auf Unkosten der Menschen, denen sie das Heiligste und Edelste rauben möchten, lustig und im Ueberfluß leben. Das ist wahrlich flache Unverschämtheit! —

Gegen die Congregation konstituirten sich in Frankreich die Associationen zur Verweigerung ungesetzlicher Abgaben, und die Verbindung aide-toi, dieu t'aidera.

Die Verbindungen der amis du peuple, und amis de la vérité wurden erst mit der Revolution des Juli bekannt, und haben nie eine politische Wichtigkeit gehabt: Hingegen scheinen sich jetzt alle diese Verbindungen bis auf die erste, mit der allgemeinen association nationale zu verschmelzen. Die erste dieser Verbindungen hat auf eine sprechende Art für den Historiker, verschiedene Mal vor der Revolution das Zeichen des Daseyns durch ihre Aufsätze in den Journalen gegeben. Diese Verbindung hatte eben nicht den Zweck die bestehende Ordnung der Dinge zu stürzen, sondern sich nur gegen ungesetzmäßige Angriffe durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zu schützen, und die Principien und die Tendenz der Charte aufrecht zu erhalten, wie ein mit dem Zeitgeist gesetzliches Vorschreiten zu bewirken. Sie stellte sich also nur mittelbar der Congregation gegenüber, welche damit umging, den bestehenden Zustand der französischen Staatsverfassung zu stürzen, und das gouvernement du bon plaisir einzuführen. Was man von der Verbindung aide-toi etc. im Allgemeinen sagen kann, ist sowohl auf ihre Existenz vor, als auch nach der Julirevolution anzuwenden. Sie hatte einen dirigirenden Ausschuß, und ihr Hauptzweck war, die Wähler über ihre Pflichten gegen die Nation, und über ihren wahren Vortheil aufzuklären. Der Ausschuß dieser Verbindung ist das Ding — (wie soll man sich anders ausdrücken?) welches dem Absolutismus und der Congregation hätte die Ursache der Entstehung des Co-

mité=Directeur geben können. Daß Letzte unter den Comité=Directeur ihrer Einbildung etwas ganz Anderes verstanden, als den Ausschuß jener Verbindung, ist wohl sehr klar. Diese Verbindung hat auch das Motto, **aide-toi, le ciel t'aidera**, was in politischer Beziehung ganz unwesentlich ist. Diese Gesellschaft setzt ihre Wirksamkeit auf die Wahlen, jetzt auch noch nach der Revolution fort, und theilt während den Wahlen die darauf Bezug habenden Flugblätter und Journale unentgeldlich aus. Vor der Revolution vertheilte sie ebenfalls die von der Censur gestrichenen Aufsätze der liberalen Journale als Flugblätter. Die Verbindungen dieser Art, können dem Wohl der Menschheit wohl nur höchst nützlich seyn. Ihre Tendenz und die Art ihrer Einrichtungen hat nichts, wodurch sich Intriguanten und Glücksritter in großer Zahl veranlaßt fühlen könnten, in sie zu treten; denn sie gewähren nicht die Vortheile welche jene suchen. Sie werden daher den Sammelplatz solcher rechtschaffenen Leute, welche Patriotismus und die edleren weltbürgerlichen Tugenden der Menschheit besitzen, und dennoch trachten, dieselben zu verbreiten, und besonders sich ihre Rechte, und die damit verknüpfte Freiheit aufrecht zu erhalten. Daher sind diese Art Associationen, die sich einen uneigennützigen Zweck für einzelne Mitglieder stellen, und eine den Gesetzen der Aufklärung und Freiheit huldigende Tendenz haben, wohl stets zu loben: Denn wenn es gute Menschen gibt, wozu nützen sie, wenn sie im weltbürger-

lichen Sinne nicht so thätig für das Gute und Recht sind, als wie die Schlechten und Dummen für das Schlechte und ihren Wahn. — Die Diener der Vernunft sollten daher doch auch in Deutschland anfangen, im allgemeinen nationalen Sinne, sich mehr, ohne die Gesetze dabei zu übertreten, zu koncentriren, um eindringlicher und thätiger für die Wahrheit seyn zu können. Die Erfahrungen der Geschichte lehren, daß die geheimen Verbindungen, den Intriguanten, Hypokriten und Glücksrittern zu viele Vortheile über den auf seine eigene Hand höhere und weltbürgerliche Zwecke verfolgenden Diener der Wahrheit und des Rechtes gewähren. Um indessen den vorgenommenen Zweck wo möglich weiter zu erfüllen, diejenigen, welche sich durch die Anlage ihres Characters besonders in Deutschland als Solche zeigen, die sich dem Zeitgeiste gegenüber stellen, so mögen noch folgende Bemerkungen als Beiträge dienen. Sind dieselben in Staatsdiensten, so machen sie sich von ihren fixen Ideen so abhängig, daß sie sich fast bei jedem Schritte Bedenklichkeiten machen, ob auch nicht Einer ihrer Vorgesetzten oder Einflußreichen etwas Anstößiges darin finden werde, und ihnen dann durch seine Einwendungen bei ihrer Laufbahn und Glückmacherei, welche sie vorhaben, hinderlich sey. Sie meynen unter vielen andern lächerlichen Dingen, man müsse sich nicht kompromittiren: Und man hört Menschen, mit denen man sich, nach ihren Fähigkeiten und ihrer Geistesausbildung zu urtheilen, nicht ge-

trauen möchte, einen Hund vom Ofen zu locken, oft sprechen, sie vermeiden den Umgang dieses oder jenes, um sich nicht zu kompromittiren. Man hört dieselben über nichts sprechen, wenn sie noch nicht die höhern Stellen des Staatsdienstes erreicht haben, als wie über Examina und Ministerien, und sie gebehrden sich, als wenn die, welche die Examina gut bestehen, die größten Geister seyen, obgleich Jedermann weiß, daß dabei jetzt fast eben so viel auf Protectionen und Zufall ankommt, wie in allen andern Dingen, wo es sich darum handelt, für Pfründen, Vortheile, oder baarer Bezahlung zu dienen. Wie viele Schwachköpfe und Unwissende bestehen die Examina? — Ist eine Frage für Diejenigen, welche das Obige nicht billigen, oder für die Bezeichneten: Doch wenn sie nach dieser Frage verstummen müssen, so bleiben sie mit eiserner Consequenz dabei, weil sie die Examina bestanden haben, sich untereinander für entsetzlich gescheidt zu halten, auszurufen, und sich zu bewundern. Unter ihnen ist eigentlich gar kein aufrichtiges Verhältniß möglich, und ehrliches, biederes Umgehen findet mit ihnen gar nicht statt. Das was sie als Höchstes und großen Verstand zu besitzen glauben, ist sich auf alle mögliche Weise zu insinuiren, und Glück zu machen: Diesem ihren Höchsten werden daher edlere Freundschaft, Meinungsfreiheit, Aufrichtigkeit und alle jene Tugenden des Menschen aufgeopfert, welche den freisinnigen und denkenden Menschen etwas gelten, wie ihr Leben durch gegenseitige Mittheilun-

gen versüßen. Ferner, da sie eigentlich für nichts weiter Sinn haben, als sich überall zu insinuiren, so beschäftigen sie sich mit den Künsten und Wissenschaften gewöhnlich nur höchst oberflächlich, und aus Eitelkeit, um bei Einfältigen, Oberflächlichen, und in Damengesellschaften damit zu glänzen. Dort haben sie denn gewöhnlich ihr Dilettanten und Anbeterpublikum, welches aus Convenienz und Gefälligkeit für sie, allem Geschwätz oder sonstiger Leistung stürmischen Beifall zollt. Sie bilden sich gewöhnlich in wissenschaftlicher Hinsicht nur für das aus, was der Standpunkt, welchen sie als Staatsdiener oder andere Diener, in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, mit sich bringt, oder verlangt. Sie besitzen daher gewöhnlich gar keine philosophische, und nur eine höchst einseitige wissenschaftliche Bildung. Daher sind sie es, welche Gründlichkeit in seinem Fache zu erlangen, als höchsten wissenschaftlichen Zweck anpreisen, was höchst eckelhaft ist, indem es den Gedanken erregt, daß von Unverständigen so oft wahre Gelehrte, mit solchen denen Vielwisserei höchst schädlich für sich und die menschliche Gesellschaft ist, in eine Klasse gebracht werden müssen. Sie scheinen zu glauben, daß man mit nutzloser Vielwisserei auch zugleich Geist und Talent erlernen könne. Sie bedenken nie, daß die beiden Letzten alles entscheiden. Wo sie vorhanden, dahin kommen Kunst und Gelehrsamkeit gewöhnlich aus Sympathie. Es ist erklärlich, daß in Staaten, wo diese Leute an der Spitze der Verwaltungen

stehen, wo dies Wesen unter den Angestellten herrscht, niemals Männer emporkommen werden, welche den Zeitgeist begreifen, erkennen, und ihm gemäß zu handeln wissen. Dies reicht hin, jene Ketten zu bezeichnen, die seit der schlaffen Friedenszeit in Deutschland anfingen, eine Rolle zu spielen. Wenn diese Menschenklasse erst alle Staatsämter, sowohl die höhern, als niedrigern besetzt haben würde: Wenn sich jene mystischen Umtriebe der Höfe und Fürsten bemächtigt haben würden, und wann der mystische Unfug künftig würde in protestantischen Ländern, zwar von den Gesetzen verboten, doch ungestraft geduldet worden seyn, wie in Frankreich der politisch-jesuitische Unfug von der Gewalt geduldet und befördert wurde: Wann alle Aufgeklärte, Unabhängige und Rationalisten würden mit Consequenz verleumdet und verfolgt worden seyn, dann hätte man angefangen, in dem protestantischen deutschen Volke, nachdem man schon die Idee einer Vereinigung der katholischen und protestantischen Kirche verbreitet, zur Vertheidigung welcher Ideen sogar sich schon die talentvollsten und aufrichtigsten Anhänger des Protestantismus, wahrscheinlich weil sie die Hinterlist einer gewissen Parthei, und ihre Verworfenheit nicht begreifen konnten, oder glauben wollten, verleiten ließen, zwar keine Contrerevolution — indessen eine Contrereformation, einzuleiten und zu organisiren. Die Reformation und der Protestantismus sind der Anfang der Entwickelung

der Grundsätze und Theorien der Freiheit der neuern Zeitalter. Es würde also stets ein Rückschritt für den Protestantismus seyn, wenn er sich in etwas dem Katholicismus nähert. Entweder muß sich der Katholicismus in Protestantismus verwandeln, oder denselben überspringend, in Gemeinschaft mit ihm einen Standpunkt zu erreichen suchen, welcher in günstiger Beziehung über Beide steht: Dies ist aber keine Vereinigung in dem Sinne, als sie vor einiger Zeit proklamirt wurde. Man würde den deutschen Protestanten wahrscheinlich die bestehende katholische Kirchenverfassung mit geringen Modifikationen aufgedrungen haben: Denn Jeder kennt gewiß die Halsstarrigkeit des römischen Hofes. Es würde hierdurch allen Halbheiten die schon in Deutschland sind, die Krone aufgesetzt worden seyn, und der Unterdrückung der Opposition gegen die Unfehlbarkeit kirchlicher Dogmen, würde die, der Denk- und Preßfreiheit, sogar des Wenigen was wir von Letzter bisher besessen haben, noch gefolgt seyn. Die Diener der Finsterniß unsers Zeitalters, wollten unbemerkt den Zeitgeist zu dem Abgrunde hinleiten, in welchen er stürzen sollte, doch ihre eigene Ungeduld, diesen für sie köstlichen Augenblick nahen zu sehen, und die kurzsichtige Verachtung ihrer Feinde, machte daß er mit Sturmesbrausen dorthin eilte, wo er stürzen sollte, doch nur um ihnen den verdienten Lohn zu ertheilen, und sie selbst hinabzustürzen. So fielen denn die Häupter der französischen Congregationen, und mit

ihnen verloren die Anhänger ihrer Sache zwar nicht wie man sieht, die Hoffnung, doch den Muth. Sie schleichen nur noch mehr im Dunkeln wie sonst, und versuchen vergebens den ungebildesten, abergläubigsten und bigottesten Theil des Volkes, gegen den Zeitgeist zu entscheidenden Bewegungen aufzuregen.

Einigkeit im Gottesdienst, oder dieselbe äußere Religion, würde dann nur statt finden können, wann alle christlichen Religionen so geläutert sind, daß durchaus keine kirchlichen Handlungen in den Kirchenverfassungen derselben vorkommen, von denen ein Mitglied irgend einer christlichen Kirche mit Wahrscheinlichkeit behaupten kann, sie seyen durch Aberglauben oder Schwärmerei entstanden, und ein bloßes Possenspiel, und eine Lächerlichkeit. Es wird sich, oder vielmehr sollte sich kein Mensch von Gewissen (da diese Regel wohl Modifikationen und Ausnahmen erleiden möchte bei besondern Umständen) dazu verstehen, eine äußere kirchliche Handlung zu begehen, welche er nach seiner innern Religion für eine Narrheit hält. Wenn alle Religionen, von dergleichen kirchlichen Handlungen geläutert sind, so wird Einigkeit entstehen, d. h. die christlichen Kirchenverfassungen werden nur eine einzige äussere Religion bilden. Wann dieser Zeitpunkt eintreten kann, möchte denn doch wohl der Nachwelt und Zukunft überlassen seyn.

Der französischen Nation war es wiederum vorbehalten, die ihr durch Lügen und Arglist nach und nach

aufgeschwatzten Fesseln zu zerbrechen. Sie wird ferner durch eine neue Verfassung den Einfluß der Kongregation, wie des Jesuitismus, nachdem sie die strafwürdigen Satelliten leider, vor den Richterstuhl der Gesetze rief, aus ihren freien und unabhängigen Verhältnissen verbannen: Denn wer so viel als sie gethan, wird noch mehr thun.

Der Anhang der Kongregation, zwar von der Masse des französischen Volkes verachtet und verworfen, wurde dadurch mächtig, daß er größtentheils aus den Reichen, und durch die großmüthige Emigranten-Entschädigung noch mehr Bereicherten des hohen Adels, reichen Emporkömmlingen, und den meisten Beamten bestand. Letzte handelten im Wesen der Kongregation, um sich ihre Stellen zu erhalten, oder sich bessere zu erwerben. Die beiden Ersten um so viel Geld zusammenzuscharren wie möglich, und vermittelst dessen und — den Lehren der Jesuiten, und ihrer Auslegung des Evangeliums, sich zu den unumschränkten Herren Frankreichs zu machen. Durch ihre Reichthümer, und ihre mächtige politische Stellung war es eben möglich, daß eine Clique wie die jesuitisch-aristokratische Parthei, oder die Kontrerevolution in Frankreich im Stande war, sich dem Volke und dem Geiste der Zeit gegenüber zu stellen, und anfänglich scheinbare Erfolge davon zu tragen. Die öffentliche Meinung haßte und verabscheute diese Kongregation, indessen war ihr großer Einfluß auf manche Wähler augenscheinlich, und die meisten Beamten standen in ihrem Solde. Da sie

durch Geld, Ehrsucht und Aemter sich Mitglieder verschaffte, und dieselben sich durch Förderung ihrer Eigenliebe und Habsucht zu erhalten wußte, so ist erklärlich wie diese Clique, die kaum den fünfzehnten Theil der Nation, aber immer die Beamten und die Regierung auf ihrer Seite hatte, bei Geistlosigkeit und Unfähigkeit für alle hohe, und edle Bildung im Stande war, eine Nation von dreißig Millionen Franzosen so lange zu beunruhigen und zu tyrannisiren. Da die Glieder derselben von keiner natürlichen Volks- und öffentlichen Meynung, wie sie einer vereinigten großen Nation zukommt einen richtigen Begriff zu haben schienen, und ihr ganzes Wesen auf Gewaltstreiche, Bestechungen; Kundschaftern, Denunciationen und Infamien beruht, so bildeten sie sich ein, daß die Volksmeynung, die sich fast überall gegen sie ausspricht, wie ihre eigenen Erfolge, durch Intriguen und andere finstere Maginationen künstlich hervorgebracht worden sey. Woher sie denn das berühmte, früher vielbesprochene Comité-Directeur der Dämagogen und Jakobiner, schon jahrlang noch eifriger suchten, wie Don Quixote seine Dulcinea.

Auch die Minister der Kongregation, welche durch die Revolution sammt ihrem Könige entsetzt wurden, haben eine gewisse Menschenklasse zu Vertheidigern. Diese Minister sind von jenen übermüthigen und stolzen Gnadebittenden, welche um Throne herumkriechen, sich von den Fürsten Reichthümer und Gunstbezeugungen erbetteln, oder die Staatseinkünfte zu ihrem Vor-

theil benutzen, und dann mit dummen Stolze, und lächerlicher Verachtung auf solche Männer herabsehen, welche diese Mittel verschmähen, sich ihr Auskommen zu erwerben. Die Moral dieser Menschenklasse ist so allgemein, wie ihr Gewissen geduldig. Indessen bemerkt man nur, wie es auch natürlich ist, Absolutisten, Fanatiker, Chevaliers d'Industrie, und künstliche Subjekte unter ihren Vertheidigern. Diese Art Leute, welche jetzt in großer Zahl vorhanden sind, haben den unbegreiflichen Stolz und Hochmuth, den nicht begüterten Bürgersmann, der von seinem Handwerke oder Geschäfte lebt, mit einem Wort, das zur Mittelklasse gehörende Volk mit seinem Anhange, zu verachten, obgleich in dessen Haarspitzen oft mehr Rechtschaffenheit, Witz und natürlicher Verstand stecken möchte, als in aller jener über den ganzen Erdboden verbreiteter Wichte Gehirn. Sie nennen das Volk Canaille, Pöbel u. s. w., und diese kultivirten, gewissenlosen Zigeuner glauben, die Gutmüthigkeit derselben sey Dummheit, indem sie ihre eigene Achselträgerei und Gewissenslosigkeit für großen Verstand halten. Sie bedenken nicht, daß ihre sogenannte, und nur scheinbare Ueberlegenheit darin besteht, daß sie als gewissenlose Menschen eine Menge schlechte und herabwürdigende Mittel zum Zweck gebrauchen, welche sowohl die, welche nur aus Gewohnheit die hergebrachten Regeln und Gesetze des Guten befolgen, als die, welche aus Ueberzeugung, daß es der Würde des wahren Menschen angemessen ist, Gutes zu thun und zu stiften, ver-

schmähen müssen. Hingegen kann man wohl sagen, daß eben Diejenigen, welche in ihrem Hochmuth den größten Theil der Menschheit mit Canaille, Pöbel u. s. w. benennen, durchaus von der niedrigsten Volkshefe sich in nichts unterscheiden, als daß sie entweder Menschen sind, welche durch großartige Bettelei oder Betrügereien Reichthümer erwarben, und erwerben wollen, wie solche käufliche Individuen, die mittelbar oder unmittelbar diesen zu Diensten stehen, und Geschäftsleute und den Hofstaat von ihnen ausmachen. Die Charakter sind dieselben, nur im Aeussern und den konventionellen Formen ist der Unterschied begründet.

Es wirft sich hier die Frage auf, wer denn eigentlich nach vernünftigen oder philosophischen Begriffen das Volk oder die Nation ausmacht. Man findet oft, daß Glieder der sogenannten gebildeten Klasse behaupten, die niedrigen Volksklassen stellten nicht die Nation dar, und haben kein Recht, andere Institutionen zu verlangen, und Gesetze zu verwerfen, nicht einmal Wünsche dafür und dagegen auszudrücken. Besonders sind dies Ansichten der sogenannten Doctrinairs, und den Coriphäen des juste milieu. Der König Ludwig Philipp, ganz den Doctrinen genannter Parthei folgend, sie representirend, hat, indem er aussprach: die Nationalgarde hat keine Wünsche zu bilden, sie hat nicht zu berathen u. s. w. diese Ansicht offenkundig an den Tag gelegt, und doch gehört die französische Nationalgarde noch nicht einmal zur

ganz niedrigen Volksklasse! *). Wenn man auf das Verhältniß der Zahl dieser höhern Klasse zum Volke aufmerksam ist, so kann man durchgehends annehmen, daß sie sich wie eins zu drei ohngefähr verhalte. Woher will nun indessen in civilisirten Staaten diese geringe Zahl ihre Vorzüge und Vortheile gesetz und vernunftmässig über die andre grosse Zahl herleiten. Sie müßte denn glauben, die andre Volksklasse sey nur dazu da, für sie zu arbeiten, ihr zu dienen, damit sie ein üppiges, freudevolles Leben führen könne, was allerdings auch Ansichten sind, die aber für die Türkei, China, oder die Mongolei passen, oder für einen Ludwig den XIV., indem er aussprach, l'état c'est moi. Wenn die höheren Klassen Prärogative haben, so entstanden sie durch Gewalt und Mißbräuche derselben, und werden nur durch Gewalt, und die Sophismes derjenigen aufrecht erhalten, welche sich da einbilden, das Studium des Rechtes und der Gesetze sey das der gesetzlichen Thatsachen der Vergangenheit, und nicht das des Vernunftrechts und der Wahrheit in Verbindung jener. Indessen wird nichts Schrecklicheres von eben der nur durch Gewalt ihre Prärogation besitzenden und erhaltenden ge-

---

*) Es ist wohl ein großer Fehler, wenn ein republikanischer und konstitutioneller König Ansichten ausspricht, deren Richtigkeit er weder theoretisch noch faktisch beweisen kann. Er muß als öffentliche Person: wenn er nicht die besten Ansichten hat, gar keine haben.

ringen sogenannten gebildeten Klasse dargestellt, als wenn sich die andere Klasse, oft nothgedrungen, durch Gewalt aus ihren Nachtheilen ziehen will, um mehr Gleichheit und Gesetzmässigkeit in den Verhältnissen herzustellen. Worin besteht denn nun eigentlich die vielgepriesene Bildung der sogenannten höhern und gebildeten Klassen? — Bei genauerer Untersuchung findet man, daß der ganze Unterschied des sogenannten gebildeten Wesens vom ungebildeten nur im Aeusseren und in den Formen besteht, und wahrhaftes Geistesvermögen auf der einen Seite sich verhältnißmässig eben so viel oder so wenig, wie auf der andern findet. Wer dumm ist, bleibt dumm, wer schlecht ist, bleibt schlecht, er mag der höhern oder niedern Volksklasse angehören. Jeder hat indessen seine Art und Weise, seine Schlechtigkeit und Albernheit auszulassen, und es ist sehr die Frage, ob die Art der niedern Klasse sich auszulassen, nicht weit weniger Nachtheile für das moralische Wohl der Menschheit hat, als die der höhern Klassen. Feine Sitten haben etwas sehr Angenehmes, aber nur dies, welches nicht hinreicht, damit verknüpfte Schlechtigkeit und Bosheit zu entschuldigen, sondern hingegen beide nur weit gefährlicher macht. Wo durch besondere Fügung und die Lebensverhältnisse in einem Individuum der Drang nach höherem Wissen, und die Gluth nach Erkenntniß angefacht wurde, dort bringen auch gewöhnlich diese Lebensverhältnisse die Gelegenheit mit sich, daß sich dies Individuum diejenige Gelehrsamkeit und Bildung verschaffen kann, welche

nöthig ist, sein Streben zu verfolgen, und sich in seinen Sphären zu bewegen. Dergleichen meistens über ihr Zeitalter erhabene Geister sind indessen sehr selten, und man sieht aus der Geschichte, daß sie verhältnißmässig öfter den mittlern und niedern, wie den höhern Volksklassen angehören. Es kommt also hier nur darauf an, von denjenigen zu sprechen, welche keine grossen Geister sind, aber weil sie kein Handwerk erlernten, vielmehr die Gelehrsamkeit und Gebildtheit handwerksmässig benutzen und treiben, sich oft für Solche halten, oder wenigstens für besser wie die andern handwerktreibenden Volksklassen ansehen. Diese Klasse der Menschen, welche ihr eigenes Ich und ihren Standpunkt so schlecht zu beurtheilen weiß, hat gewissermassen auf indirecte Weise das, was sie jetzt größtentheils im Durchschnitt nicht will, durch ihre nothwendigen Berührungen vermöge ihrer relativen Stellung, durch ihre Armuth theilweis, wie durch unzweckmässiges und übermüthiges Benehmen im Allgemeinen, in Beziehung auf die ungebildeteren Volksklassen, nämlich das Selbstgefühl und sich Geltendmachen derselben herbeigeführt. Wenn nach vernünftigen Begriffen durchaus nicht anzunehmen ist, daß der grössere Theil der Menschheit da sey, um einem geringen Theile derselben zu dienen, so muß man voraussetzen, daß es eigentlich in den Gesetzen der Weltbegebenheiten liegt, daß sich während des rechten Zeitpunktes die Völker freimachen werden. Indessen wie schon gesagt, ist genannte gebildete Klasse, als die-

nender Anhang der höchsten Klasse, eigentlich die Ursache hiervon. Der größte Theil dieser Menschen ist in Beziehung auf Menschlichkeit nur im äussern Wesen vom Handwerker unterschieden. Letzter will sich nur durch nützliche und zweckmässige Arbeiten, indem er zugleich viele Menschenhände beschäftigt und ihnen Brod reicht, sein Brod erwerben, indessen erster, mit einem rechtlichen und guten Auskommen nicht zufrieden, sein kultivirtes und alle Genüsse forderndes Temperament dadurch befriedigt, daß er mit seiner Gelehrsamkeit oder sonstigem Wissen professionirt, und durch Intriguen auf allgemeine Staatskosten zu leben sucht, ohne Jemand als sich selbst zu beschäftigen, dabei als Einzelner ein Einkommen verzehrt, wovon Hunderte seiner weniger forderunden Mitbürger ihre Existenz fristen könnten. Indessen Bauern und Handwerker durch nützliche Arbeiten ihr täglich Brod verdienen, genügsam sind und wenig Ansprüche ans Leben machen, haben jene ihr Gedächtniß voll wissenschaftlicher Thatsachen gepfropft, bei denen sie sich oft weniger denken, wie der Bauer bei seinem Pflug. Wenn es auf wahrhafte Urtheilskraft und Geistesfähigkeit ankommt, wie auf moralischen Werth, so steht sich die Masse der gebildeten Volksklasse mit der der niedrigen wohl ganz gleich. Dort wo die Gebildeten verleumden und boshaft sind, dort schimpfen die von der niedrigen Volksklasse vielleicht, und werden roh:. Indessen ist ein offner Krieg, mit Roheit geführt, immer der Hinterlist und Bosheit vorzuziehen. Man muß die Dinge

besonders hierbei betrachten, wie sie sind, und nicht wie sie scheinen. Indessen die Handwerker und Bauern dem Staate fast nie zur Last fallen, glaubt die handwerksmäßige Gebildheit und Gelehrtheit, durch ihre falschen und großen Ideen von sich veranlaßt, sie sey deshalb, weil sie etwas gelernt, und in den konventionellen Formen der höhern Gesellschaft eingeweihet, besser wie jene, und will vermittelst der Regierungen auf Wegen der Gewalt und Intrigue, auf Kosten jener nicht allein das Nothdürftige, sondern sich auch die Mittel zum luxuriösen Leben verschaffen. Jemehr dies sogenannte Gebildetseyn in Europa um sich griff, desto mehr sah man auf Kabale und Intriguen die Regierungen und ihre Politik leiten. Mit dem Zeitalter Ludwig des XIV. fing das eigentliche Zeitalter der Wirksamkeit dieser bezeichneten Menschenklasse an. Ihr Auftreten geht aus den absoluten Monarchien, und den mit denselben verknüpften Verhältnissen und Gebräuchen hervor. Da das Gebildetseyn derselben nur in äussern Formen besteht, ihre Gelehrsamkeit nicht die wahre, im freien Wissen, Erkennen und Urtheilen, wie in Meinungsfreiheit bestehende Gelehrsamkeit ist, sondern ein bloser Gedächtnißkram, den man füglich Gelerntheit nennen sollte, und welchen sie handwerksmäßig benutzen, so verkaufen sich diese sogenannten Gebildeten und Gelehrten gewöhnlich an die Gewalt, um Zinsen von ihrer Gelehrsamkeit und Gebildheit zu ziehen. Seitdem dies geschah, wurden denn auch die Verwaltungen so vervielfältigt, daß in den

meisten Staaten, ein Staat im Staate durch die Unzahl der Beamten, und derer welche durch dieselben, wie bei den Regierungen Vortheile suchten, entstand. Der Geist der Intrigue riß immermehr ein, und diese sogenannte gebildete Klasse isolirte sich von dem ganzen übrigen Theil der Menschheit immer mehr, suchte auf Kosten derselben im Ueberfluß zu leben, und steht ihm, besonders in den absoluten Fürstenthümern geradezu gegenüber. Es ist daher auch erklärlich, daß sich der Volkshaß besonders gegen diesen Theil der Menschen richten mußte, und er vielleicht späterhin ein Opfer desselben werden wird, wenn er nicht ein anderes System einschlägt, und sich mehr ferner zum Volke rechnet. Die neuern Aufstände in Sachsen und Hessen, sind besonders gegen den Beamtendespotismus, die Behörden, die Stadträthe, Acciseinnehmer u. s. w. gerichtet gewesen. Es ist indessen wohl klar, daß diese Masse von sogenannten gebildeten Menschen, welche sich besser und mehr zu seyn dünkt, wie der andre Theil der Menschheit, es größtentheils auch ihrem Gewissen ganz angemessen fand und findet denselben mittelbar oder unmittelbar zu unterdrücken, und ihm den letzten Pfennig aus der Tasche zu nehmen. Die Regierungen Ludwig des XIV., XV. und XVI. gaben hievon ein treffendes Beispiel. Diese Regierungen waren von einer Masse von Leuten umlagert, welche durch Protectionen und Conexionen, Aemter, Vortheile und Reichthümer durch dieselben suchten. Woher wurde indessen alles Gold genommen, welches diese Blutsauger verschlangen? —

Die niedrigste Klasse des Volkes mußte es mittelbar oder unmittelbar schaffen. Dergleichen Dinge haben indessen, wie alle Andern, ihre Zeit. Während der Regierung Ludwig des XVI. machte das Volk seine Rechte, auf eine etwas stark in die Augen springende Art geltend. Allgemeine Unzufriedenheit und Bedrückung, Elend und Nothwendigkeit zwangen es dazu. Es ist indessen wohl zu bemerken, daß man nicht zu den Besprochenen, auch jene Gebildeten und Gelehrten rechne, welche einem höhern Streben folgen, und der wahren Gelehrsamkeit obliegen. Diese folgen mehr oder weniger den Grundsätzen der Weisheit, räumen dem Tand und der Eitelkeit dieses Lebens seinen rechten Platz ein, und bringen ihr Leben in dem festesten Streben zu, die Grundsätze der Wahrheit zu befolgen, zu befestigen, und zu entwickeln. Solche Männer hörte man indessen noch nie den insolenten und egoistischen Satz aussprechen, daß sie sich für zu weise und vollkommen hielten, um sich zum Volke zu rechnen, und daß die gebildete Klasse nur die Nation sey. In diese sogenannten höheren oder gebildeten Volksklassen werden auch gewöhnlich diejenigen Staatsglieder gerechnet, welche obgleich Handwerker im Großen, (Fabrikanten) Kaufleute, u. s. w. so viel Vermögen besitzen, daß sie von den Zinsen ein luxuriöses Leben führen können, und als Geschäftsleute sich durch Speculationen, ungeheure Renten im Verhältniß zum arbeitenden Kapitale, erwerben. Man hört in der neuesten Zeit in manchen öffentlichen Blättern von einer gewissen Parthei

sehr viel von diesen sprechen, und sie die vernünftigen, ordnungsliebenden, und rechtlichen Bürger nennen, d. h. diejenigen, worauf eigentlich etwas ankomme, die kein Pöbel seyen u. s. w. Daß dieselben in ruhigen Zeiten vermöge ihrer großen Kapitalien weniger wagen oder zu verlieren haben, und im Verhältniß also mehr Profit machen, wie in unruhigen, und wenn die Zeiten sich immer gleich blieben, sie und ihre Helfershelfer zuletzt nur allein Reichthümer besitzen würden, ist indessen wohl sehr klar: Woher auch erklärlich, daß sie alles Anarchie, Aufruhr und Gesetzlosigkeit nennen, wo ihre Geschäfte schlecht gehen, sie Aufopferungen machen müssen, und sie vermöge ihrer Reichthümer keine so bedeutende Rolle spielen, als wie während des altherkömmlichen Schlendrians. Ausserdem haben sich dieselben bei nur etwas klugen Regierungen gewiß immer bedeutender Unterstützungen in allen Dingen zu erfreuen, da es der Politik jeder Regierung angemessen, so sehr wie möglich alle ihre Maasregeln im günstigsten Lichte darzustellen, was denn besonders auch durch die weitläuftigen Handels- und Geschäftsverbindungen dieser reichen Kapitalisten und Geschäftsleute geschieht. Sie nehmen, so lange sie begünstigt werden, und Prärogative mittelbar oder unmittelbar genießen, für die Regierungen Parthei, weil dies ihnen Geldvortheile verursacht, und Unterstützungen ihrer Speculationen durch die Regierungen ihren Handelskredit vermehren. In Frankreich trieb es die kongreganistisch- aristokratische Parthei und Regierung in ihren Obscurismus so weit, sich diese Klasse

von Bürgern durch Zurücksetzungen und Unterdrückungen zu Feinden zu machen. Da ihnen ihr Ehrgeiz nun nicht erlaubte die Aristokraten in Gemeinschaft mit dem hohen und alten französischen Adel zu spielen, so schlugen sie sich zu den Liberalen, und intriguirten gegen Regierung und Adel. Jetzt, da sie wegen der halben Maasregeln der Julirevolution, und der nur theilweisen Durchführung der Tendenz, des aus der Julirevolution hervorgegangenen Begriffes der Volkssouverainität, noch in den Kammern die Oberhand hatten und die Regierung leiten, möchten sie dieselbe Rolle in Frankreich spielen, welche die Karlisten früher spielten. Sie waren liberal aus Ehrsucht, Eitelkeit und Egoismus. In Belgien hatte sich das Haus Oranien die Einflußreichsten dieser Menschenklasse durch Handels, Geschäfts und andere Begünstigungen, gewogen erhalten. Daher sind sie es, welche dort den Prinzen von Oranien auf den Thron setzen wollen, und deshalb Orangisten genannt werden. Dieser Theil der gebildeten Volksklasse, hat gewöhnlich ganze Jahrzehnte während seiner guten Zeiten, den größten Vortheil und die ungeheuersten Procente von der übrigen Bevölkerung gezogen, und wenn er es auch ganz abscheulich findet, daß durch etwas, was er Anarchie, Aufruhr, Gesetzlosigkeit nennt, er den sechsten, vierten, oder dritten Theil, wie vielleicht die Hälfte von dem verliert, was er sich in der Vergangenheit durch die Umstände und Verhältnisse begünstigt erwarb, so liegt wohl für den Denkenden darin etwas ganz Natürliches und Zeitgemäßes. Daß er ewig seine

ungeheuren Procente von seinen Kapitalien ziehen werde, ist eben so wenig zu denken, als daß eine ganze Bevölkerung verhungert, ehe sie sich mit Gewalt Brod von denen nimmt, welche vermöge ihrer Verhältnisse und Lage alles haben, und im Ueberfluß leben. Indessen gewöhnlich die nieversiegende Habsucht dieser Menschen, ihrer Helfershelfer und der Regierungen dergleichen Krisen herbeiführen, die nachher Anarchie, Gesetzlosigkeit u. s. w. genannt werden, so verfehlen sie nicht, das alles auf Aufruhr und Unruhstifter zu schieben, und scheinen zu glauben, daß der Geist des Aufruhrs und der Empörung, etwa aus den Wolken plötzlich falle, oder sonst woher als böser Dämon in die niedern Klassen hineinfahre. Ausserdem ist um so mehr zu verwundern, daß diese Menschenklasse gewöhnlich selbst, oder doch ihre Verführer, (die wahrscheinlich weniger Feigheit und mehr List wie sie besessen) sich ihre Reichthümer durch eben das, durch geschickte und glückliche Benutzung der Umstände erwerben, was sie jetzt als verabscheuungswürdig und schrecklich darstellen, nämlich durch und während Anarchie, Krieg, Gesetzlosigkeit u. s. w. Die größten Verluste die dieselbe indessen machen, entstehen gewöhnlich durch ihre Energielosigkeit, ihr verdächtiges Benehmen, durch ihre Kurzsichtigkeit und Achselträgerei, indem sie es mit keiner Parthei verderben wollten, und von einer zur andern übergehen, aus Furcht und Angst für ihre Thaler nur für den Augenblick sorgen, und daher nicht zu der Parthei sich schlagen, welche ihrer Tendenz nach den moralischen Fortschritten der Menschheit

entspricht, und endlich doch Siegerin bleibt, sondern immer zu der, wo sie den Vortheil und die Wahrscheinlichkeit des günstigen Erfolges, besonders für ihre Kasse zu sehen glauben. Hierbei täuschen sie sich gewöhnlich in Beurtheilung der Verhältnisse, ihrer Kurzsichtigkeit in ungewöhnlichen Dingen wegen, und rennen in ihr Verderben, was sie sehr gut vermeiden könnten und würden, wenn sie eben nicht Menschen wären, welche von jeher an ihrem Mammon und das Irdische mehr gehangen hätten, als wie an des Höhern und Bessern, welches nur wahrhaft und dauernd glücklich macht, und was Niemand durch politische Ereignisse verliert, wenn er es in seinem Innern besitzt. Sie besitzen den Verstand, welcher ihnen in gewöhnlichen Dingen und Verhältnissen sagt, was ihnen Vortheile und Procente bringt, doch nicht jenen Geist, den die Natur und Gesetze der Weltbegebenheiten zu würdigen und zu beurtheilen versteht. Dort wo der Adel nicht zu hochmüthig, bilden diese Leute mit demselben gemeinschaftlich eine Aristokratie, und werden von demselben begünstigt. Außerdem wird diese Klasse der Staatsbürger durchgehends, wenn nicht ganz besondere Umstände obwalteten, von den Regierungen unterstützt, und ist mit denselben im Bunde. In Frankreich hat die Volkspartei, durch ihre nach dem 28ten Juli organisirten Verbindungen, nebst der äußersten Linken der zwischen der Revolution und der Auflösung dieses Jahres bestehenden Deputirtenkammer, die Opposition gegen diese Geldaristokraten, damit gegen den Geldaristokratismus, dem Aristokratismus, welcher

allein im wahren Sinne des Wortes in unserer Zeit ist, und seyn kann, übernommen. Nach der alten und modificirten Karte, und ihrem Wahlgesetze, hatten besonders die aus letztem hervorgehende achtzigtausend Wähler über das Schicksal der Franzosen zu entscheiden. Diese Art Aristokratismus, welchen jene Wähler durch die Deputirtenkammer ausübten, ist vielleicht noch der erträglichste und freisinnigste, welcher so lange Menschen sind, gewesen ist. Es ist wohl natürlich, daß die Interessen der großen Grundbesitzer und Rententirten, ebenfalls einen Theil derer des Volkes ausmachen müssen: Besonders damals, als eine große Anzahl derselben, durch das lächerliche und unkluge Benehmen der kongreganistisch-aristokratischen Regierung bewogen, die Opposition gegen dieselbe übernahm. Man sieht indessen aus den neuesten Ereignissen, daß wenigstens ein Drittheil der Deputirten ganz im Wesen der Kongregation, der Doctrinairs und Geldaristokraten war, indessen höchstens der fünfzehnte Theil des Volkes der Franzosen, dem alten System, dem Katholicismus, der Kongregation und dem Aristokratismus anhängt. Es geht hieraus hervor, daß eine aus dem Wahlgesetze der Restauration hervorgegangene Deputirtenkammer, nicht die wahre Volksmeinung und den echten Volkswillen darstellt. Obgleich daher die linke Seite die Minorität ausmacht, so ist dies nur dort in der Kammer und sonst scheinbar, denn sie besitzt in der Volksmeinung eine unermeßliche Stütze. Diese will ein anderes Wahlgesetz, und das neuere mit vie-

ler Mühe erlangte, genügt ihr lange nicht. Es wird dasselbe, nach Zusammenberufung der neuen Kammer, wahrscheinlich verändert oder durch ein Anderes ersetzt werden *). Indessen die Debatten darüber, haben das Volk über die Gesinnungen ihrer Representanten aufgeklärt. Es ist dem Volke der Franzosen nicht zu verargen, daß es eine Verfassung will, in welcher die Interessen des Volkes im Allgemeinen, wie die aller Volksklassen, auf eine wahre, gesetzliche und würdige Art representirt werden, und ihm eine Verfassung jetzt nicht mehr genügt, welche durch die Uebermacht von Millionen Bayonetten während ungünstiger Zeitumstände aufgedrungen wurde. Trotzdem, daß dieses höchst begreiflich ist, wollte die letzte Deputirtenkammer auf eine wesentliche Veränderung des Wahlgesetzes nicht eingehen: Denn die Deputirten gehörten noch zu jenen achtzigtausend Geldaristokraten, und waren in der Majorität Doctrinairs, welche natürlich ihre vortheilhafte und dominirende Stellung nicht aufgeben wollten. Wie schwer hat es gehalten, eine Herabsetzung des Wahlcensus zu erhalten, wodurch in den Wahlkörper eine wesentlich bedeutende Vergrösserung, sowohl in Zahl der Wähler als Zutritt solcher Wähler, welche aus einer Volksklasse, die den neuesten Ansichten der Julirevolution huldigt, entsprossen sind, veranlaßt wurde. Aus den Verhandlun-

*) Es läßt sich erwarten, daß die bald zusammentretende Kammer, sich nicht allein mit Modification einzelner Gesetze begnügen werde, sondern Frankreich eine neue, dem Zeitgeiste angemessene Konstitution, mit ihr die Abschaffung der erblichen Pairswürde, geben werde.

gen der vorigen Deputirtenkammer sieht man wie diese Doctrinairs, wie fast alle Leute ohne Thatkraft, sich unter einander bewundern, und ihre Fähigkeiten wie Geschicklichkeiten gegenseitig erkenntlich, in den Himmel erheben, ohne eigentlich etwas zu thun, was sie zeigt, wie wesentlichen Einfluß hätte, eine bemerkenswerthe historische Thatsache für die Geschichte und Nachwelt gebend. Sie haben eine Scheu vor allen nothwendigen strengen Maasregeln, und wo sie sich überwinden, dieselben anzuwenden, thun sie es immer am unrechten Ort. Sie haben viele Monate die Zeit mit Redensarten verloren, und sich in den Sitzungen der Kammer gebehrdet, als wenn sie allein Frankreich gerettet: Doch Frankreichs Freiheit wurde durch unabhängige und freie Schriftsteller vermittelst der Presse, und dem gesunden Menschenverstand und der graden, durch Millionen Doctrinen, von denen eine immer unhaltbarer als die andere ist, nicht verdunkelten, Urtheilskraft des Volkes gerettet. Die einzigen zeitgemäßen und kräftigen Bewegungen der Kammer gingen nur von der äussersten Linken aus. Aus ihrer kräftigen Opposition sind die jüngsten Ministerwechsel hervorgegangen, welche indessen keineswegs der Volksmeinung angemessene Resultate hatten. Indessen die äusserste Linke sich des Lobes der populärsten Blätter zu erfreuen hat, so wurden die Mitglieder der übrigen Deputirtenkammer durch Satyre und Sarkasmen heftig durch dieselben angegriffen und getadelt. Die Sympathie der Doctrinairs für die vorige Regierung wird ihnen vor-

geworfen, und ist auch nicht zu verkennen. Sie haben fast schon ein Bündniß mit den Karlisten geschlossen. Die Karlisten haben größtentheils die einflußreichsten Aemter behalten, und intriguiren und lassen Aufruhr aussäen, während Popularität besitzende Präfecten abgesetzt werden. Es scheint, als wenn die Erbitterung zwischen der Volks- oder liberalen Parthei der neuesten Zeit, und den Doctrinairs immer höher steigen wird, und erste sich vielleicht binnen Kurzem von den vermeintlichen Vaterlandserrettern errettet. Die Regierung des Ministers Perrier und sein Ministerium können wie alle Doctrinairs die sich ohnfehlbar glauben, weder Widerspruch, noch den Ausdruck freier Meinungen vertragen. Die erste Nothwendigkeit der Gewalt und Macht um sich zu erhalten, ist die genaue Kenntniß aller ihrer Angelegenheiten, ist die Wahrheit. Aber es gehört oft mehr Muth, Selbstverleugnung und Anstand dazu, sie zu hören, als sie auszusprechen. Dasjenige was gewöhnlich denen mit der Gewalt Bekleideten den Untergang bereitet, ist die so grosse Meinung welche sie von sich selbst haben, ihre Verachtung nützlicher Rathschläge, wie ihr Zorn über jeden Widerstand. Sie scheinen zu meinen, die unendliche Weisheit ende bei ihnen. Der welcher zum Nutzen der Menschheit die ihm verliehene Gewalt ausüben will, muß selbst wissen seine Feinde zu hören: Besonders mit der besten Ueberzeugung diejenigen derselben, deren gute Absichten nie verdächtig waren, welche keinen andern Gedanken für die Regierung hegen, als am Besten regiert zu seyn, und welche

allem Andern das öffentliche Wohl, und die Befestigung der Freiheit vorziehen. Der Antrag zur Abschaffung der Todesstrafe, zwar vom Herrn de Tracy, wie die Verwerfung des Vorschlags des Herrn Benjamin Constant, die Abschaffung der Kautionen, und eines Theils der bedeutenden Abgaben der öffentlichen politischen Blätter betreffend, und ihr ganzes übrige Benehmen, hat der Popularität der Doctrinairs den Todesstoß gegeben. Der Antrag des Herrn de Tracy wurde von ihnen deshalb unterstützt, die gefangen genommenen Minister Karls des X. zu erretten. Alle französischen liberalen Journale d. h. die das Princip der Volkssouveränität und die der Bewegung vertreten, und welche die beliebtesten und populärsten Blätter sind, verfolgen dieselben mit allen zu Gebot stehenden Sarkasmen. Diese Journale drücken aber den Geist des aufgeklärten und konstitutionellen Frankreichs aus, und wenn das Ministerium Perrier sich nicht schon früher zurückzieht, so werden die neuen Wahlen den Sturz desselben zur Folge haben. Man muß aber hierbei bemerken, daß ausser den Journalen: Courrier français, Constitutionnel, Globe, du Commerce, welche die ältern Journale des liberalen Frankreichs, die übrigen bestehenden und entstehenden Journale, oft auch mit einer neuen Redaction, eine neue Tendenz und Parthei nehmen. Genannte Blätter erklären jetzt schon offen, daß sie die Parthei der Doctrinairs, oder die des Widerstandes, gegen die ihrige, die der Bewegung, im Bunde mit den Karlisten glauben. Der Sturz des Ministeriums Wellington, und die Ersetzung desselben aus der

Whig=Parthei, wie die neuen Wahlen zu Gunsten der Reformbill, sind ganz geeignet die Sache der Freiheit in Frankreich noch mehr zu unterstützen, und zu entwickeln. Hoffentlich würde, wenn der Absolutismus einen Krieg gegen Frankreich beginnen sollte, derselbe nach jenen bittern Erfahrungen die gemacht wurden, von mehr Nutzen für die Freiheit der Völker seyn, als die letzten französischen Kriege. Die Völker werden wohl nicht ihre Freiheit durch einen neuen Napoleon verlieren, um sie ihren Fürsten wie 1813. 14 wieder zn erobern. Ausserdem hat wohl Niemand auf einen Enthusiasmus der deutschen Völker, wie der von 1813 war, nach allen jenen Erfahrungen die gemacht wurden, zu rechnen. Sollten die belgischen, polnischen oder italienischen Angelegenheiten die Ursachen eines allgemeinen Krieges werden, so hat ein englisches Ministerium, welches sich mit den übrigen Mächten Europas gegen Frankreich zu Gunsten einer Intervention, oder des Absolutismus coalisiren würde, die allgemeine Volksstimme Englands gegen sich, und würde sich eben so wenig wie das wellingtonsche Ministerium halten können. Ausserdem hat England mit seinen eigenen innern Angelegenheiten genug zu thun, als daß es sich dem ungewissen Ausgange eines gewiß hartnäckigen und langwierigen Krieges aussetzen sollte. Auf den Fall, daß ein solcher Krieg ausbrechen würde, was könnte wohl Dentschland für eine Rolle spielen? — Dies ist eine Frage, welche jeden Patrioten, welcher die unglückliche nnd unselbstständige Lage der deutschen Nation, (wenn man die Deutschen eine Nation nennen kann, da politi=

sche Einheit und Nationalität fast die erste Bedingung ist, eine Nation zu bilden) wie die Mängel derselben nicht verkennt, mit Betrübniß erfüllen muß. Welche Rolle können wohl die kleinen Bundesstaaten spielen, und würden nicht die Umstände herbeiführen, daß Deutschland wieder der Schauplatz eines langen und blutigen Krieges wird. Sollte während der dabei vorkommenden Ereignisse nicht Jedermann fühlen, wie sehr die gegenwärtige politische Lage der Deutschen, ihrer wahren Wohlfahrt entgegen ist, und wie sehr dieselben ihrer zerstückelten und höchst lächerlichen politischen Lage wegen, die höchste Schwäche nach Aussen, wie das Stichblatt jedes feindlichen Angriffes anderer Staaten darstellen. Was den individuell und im allgemeinen genommenen, praktischen und politischen Charakter des Deutschen anbelangt, so ist er in Vergleichung mit dem des Franzosen im Rückstand. Der Franzose kennt in keinem Theile seines Reiches, den niedergedrückten und geduldigen Geist, der sich in die Ertragung jedes Unrechts fügt: Nicht jene Servilität, welche sich glücklich schätzt, die Hand zu küssen, welche Gewalt mißbraucht, und sein Volk herabwürdigt. Man findet indessen deutsche Schriftsteller, welche so sehr verblendet sind, daß sie die höchst unglückliche Lage Deutschlands nicht fühlen, und von den dünkelhaftesten Gefühlen, und vielleicht andere Dinge geleitet, Beschreibungen von Deutschland machen, als sey es das erste Land, und die Deutschen die erste Nation der Welt. Sie könnte dies seyn, ist es aber leider nicht. Darin besteht nicht der Patriotismus,

daß man die Mängel seines Volkes mit Stillschweigen übergeht, und die Vorzüge desselben lobhudelt. Wahrheit ist das erste Bedürfniß, um von dem mangelhaften Zustande, zur Erkenntniß eines Bessern zu schreiten. Man vergibt sich durchaus nichts, wenn man die Vorzüge einer andern Nation anerkennt, sondern man zeigt nur dadurch, daß man fähig ist, sie sich anzueignen. Es wird dem französischen Gelehrten Oberflächlichkeit vorgeworfen; indessen bei den Thaten der neuern Zeit, haben dies die Franzosen nirgends bewiesen, sondern sie haben im Praktischen stets den Vortheil über andere Völker davon getragen. Nach den Thaten muß man urtheilen, nicht nach den Worten, und die Zukunft möge zeigen, daß sowohl die Deutschen die ersten Theoretiker, als Praktiker seyen. Wenn man hiervon ausgeht, so haben die Völker Europas dem Volke der Franzosen vermöge den neuesten Thaten derselben, so viel zu danken, daß auch die für ihren Tadel bezahlten Federn schweigen sollten, anstatt jenes Volk auf eine gesuchte Weise, deren Quellen jeder Unterrichtete erkannt, herabzusetzen. Dort wo die Freiheit regiert, ist das Vaterland des edlen und echten Mannes. Bei einem Volke welches die Rechte der Menschheit aufrecht erhält und heldenmüthig vertheidigt, sollte man wahrlich den Nationaleid bei Seite setzen, seine Mißgunst vergessend, es im rein weltbürgerlichen Sinn zu betrachten. Wenn auch den niedrigen Volksklassen die höhern und edleren Principien der Freiheit, und des Zeitgeistes nicht vollkommen klar sind, so

zeigen sie desto mehr Charakterstärke, wenn sie denen, welche sie als edle, uneigennützige und tapfere Männer kennen, folgen, ihr Leben für ihre Lehren einsetzen, und in Massen ihnen mitwirken. Ueberdies findet man in Frankreich nicht den abgöttischen Bilderdienst, wie im katholischen Deutschland. Man findet besonders im nördlichen Frankreich nicht an jedem Kreuzwege, an Häusern u. s. w. Heiligenbilder, Missionskreuze: Nur waren von der Kongregation, oder vielmehr durch ihren Einfluß auf etlichen Plätzen an den Kirchen Missionskreuze aufgestellt worden, die aber größtentheils nach der Revolution vom acht und zwanzigsten Juli, in die Kirchen hineingesetzt wurden. Ausserdem ist der Volksaufstand in Paris bei Gelegenheit des Todestages des Herzogs von Berry, und das Herunterstürtzen aller sich unter freiem Himmel befindender Kreutze, wie zum Bilderdienst Veranlassung gebender Gegenstände bekannt. Wie sehr der gebildetere wie ungebildetere Franzose fühlt, daß der eigentliche Katholicismus nicht mit unbedingter Freiheit zusammenseyn kann, spricht sich durch die Entstehung und Verbreitung der Doctrinen des St. Simon, und die öffentliche Meinung genugsam aus *). Hieraus ist auch der gänzliche Verfall und die allgemeine Verachtung des

*) St. Simon war bekanntlich einer von den Franzosen, welche für die Unabhängigkeit Nordamerikas, unter Lafayette, kämpften. Ausserdem hat der Abbé Chatel neue Doctrinen aufgestellt, worin er das Cölibat, die Ohrenbeichte und mehrere dergleichen Einrichtungen des Katholicismus, auch sogar den Papst verwirft. Er nennt die aus seinen Dogmen hervorgehende Religion: Französisch-katholische Kirche.

Priesterstandes daselbst, wie die immerwährende Opposition desselben gegen das Volk zu erklären. Hierzu trägt noch bei, daß die Priester sich der gröbsten Verbrechen zu Schulden kommen lassen, und sie in Frankreich nicht wie wo anders, vermöge der Staatsverhältnisse verheimlicht werden können. Jeder Protestant, welcher die Wahrheiten der christlichen Lehren erkennt, ohne Rücksicht auf die sogenannten Wunder, welche ihm, sobald er die Wahrheit einer Moral erkennt, ganz gleichgültig seyn können und müssen, wird ebenfalls erkennen, daß unbedingte Freiheit sich durchaus nicht mit dem Katholicismus, was man jetzt unter ihm geschichtlich verstehen muß, vertragen kann: Denn dort wo Gewissen und Ueberzeugungen nicht frei sind, kann der Mensch nicht frei seyn, und als ganz freier Mensch handeln, weil Ueberzeugung und Gewissen alle Handlungen des wahren Menschen leiten sollen. Wo also politische Freiheit herrscht und errungen wird, dort wird, in dem Maasse ihrer Herrschaft, der Katholicismus und die aus ihm entstandene Religionsform, in Verfall und Verachtung gerathen. Man wird seinen Satzungen nur mehr oder weniger in solchen Dingen folgen, welche in Beziehung auf Meinungen und politische Ansichten ohne alle Bedeutung sind. Es ist daher erklärlich, daß man in Frankreich das Bedürfniß anderer Religionsformen und Religionslehren zu fühlen anfängt: Eben so, daß man in allen Staaten den katholischen Clerus im Bunde mit dem Despotismus und der Willkühr sieht, wie auch alle jene protestantischen Geistlichen, welche die Freiheit der höhern Speculation und

der Philosophie des Protestantismus, durch weder von Luther, Melanchton, Zwingli, noch Calvin aufgestellte Satzungen beschränken, wie die protestantischen Kirchenverfassungen der katholischen ähnlich machen, vielleicht später gar derselben einverleiben wollen. Intoleranz in Dingen der Religion, macht stets mit dem Despotismus und Absolutismus einen festen Bund. Der höhere und wahre Zweck der Religion ist ihren Dienern der Art höchst gleichgültig und fremd: Sie wollen nur unter ihrem Deckmantel die Menschen regieren, sie betrügen, und wo Finsterniß und Aberglaube herrscht, vielleicht noch gar mit religiöser Schwärmerei gepaart sind, dort erreichen sie ihre Zwecke am Leichtesten. Wo diese also ursprünglich nicht herrschten, dort suchen sie sie zu verbreiten. In dieser Beziehung, und in der auf Deutschland, fanden weiter oben schon Bemerkungen statt.

Wenn man aus allen Thatsachen sieht, daß Egoismus und Herrschsucht die Triebfedern der Contrerevolutionairs sind, so wurde sehr natürlich, daß die Kongregation und Contrerevolution überall die Vernunft unterdrückten, wie die Vernünftigen als Antichristen und Sünder verschreien, da Unvernünftige und Einfältige nur einen unvernünftigen Zustand der Dinge, wie ihn die Contrerevolutionairs verlangen, dulden können. Der despotische Aristokratismus und Jesuitismus sind ihr Element, worin sie leben und weben. Der kirchliche Aristokratismus, die Priesterherrschsucht, sucht dadurch, daß sie den Mysticismus über den Rationalismus in ihren Lehren stellt, und letzten auf alle mögliche Art

herabzusetzen sucht, ihre Zwecke zu erreichen *). Was müssen also wohl die vom Katholicismus und dem römischen Evangelium beseelten und Exaltirten für Begriffe von der Vernunft haben, der einzigen menschlichen Eigenschaft oder Fähigkeit, welche dem Menschen durch die Erkenntniß erst das Höchste und Beste andeutet, erkennen läßt, und ihn durch ihre Speculation im Streben darnach befestigt, und vorschreiten macht. Aus diesen Begriffen von Rationalismus ist erklärlich, wie sie soviel unvernünftige Dinge begingen und begehen: Wahrscheinlich, da sie den Mysticismus über den Rationalismus stellen, so waren die Ordonnanzen vom fünfundzwanzigsten Juli eine feine Mystifikation. Sie hatten aber eine bittere Rationalisation zur Folge, die für sie indessen allem Anscheine nach, wie viele andere, ohne Nutzen gewesen ist. Ueberdies möchte sich jetzt wohl bald der Begriff aus den neuesten physiologischen Kenntnissen feststellen, daß die Entwickelung der Vernunft und ihrer Fähigkeiten dem Menschen nur erst die nichtmaterielle Kraft (d. h. eine solche, welche man nur in ihrer Wirkung kennt) geben kann, die man unter Geist versteht, und welcher das ewige Leben zugeschrieben wird, in Vergleichung und Betrachtung zur Hinfälligkeit des menschlichen Körpers. Sie kann auch nur das bedeuten, was den Menschen wahrhaft

*) Eine solche Aufstellung ist noch neuerdings in Senglers katholischer Kirchenzeitung in einem Aufsatz: Ueber das Verhältniß des Mysticismus zum Rationalismus und Supernaturalismus gemacht worden. (Jahrgang 1830.)

vom Thiere scheidet, denn alle seine andern Eigenschaften findet man mehr oder weniger in dem Maaße, als sich der Thierkörper der Vollkommenheit des menschlichen Organismus nähert, ebenfalls bei den Thieren, und man kann diese Eigenschaften weit wahrscheinlicher aus dem Organismus des Nervensystems, sein Verhältniß zum übrigen Körper, und äussere Reize, wodurch Empfindungen hervorgebracht werden, erklären, als wie aus einer Seele, die mit Entstehen des Körpers entsteht, und bei seinem Absterben abgeht, und die manche Physiologen auch bei Thieren, sogar bei Pflanzen annehmen. Man betrachte nur die Menschen, welche auf der letzten Stufe der Kultur stehen, wie wenig sie sich in letztgenannter Beziehung vom Thiere unterscheiden.

Wenn Aufklärung die Völker nur wahrhaft glücklich machen kann, so zeigen die Absolutisten und Kongregationisten durch ihr Benehmen, daß ihnen das Glück ihres Vaterlandes höchst gleichgültig, und daß sie nur ihr Wohlbehagen, ihren Reichthum, und ihre Bequemlichkeit suchen. Daher sind, wie es sich bei der Julirevolution, den Brüsseler Ereignissen und sonst zeigte, sie als Krieger wenig furchtbar, besonders die Mächtigen und Reichen unter ihnen: Denn wie sehr liebt ein Bequemer, Wollüstiger und Reicher das Leben, und was kann man sich für Kriegertugenden von ihm versprechen. Doch diese Hypokriten benützen besonders in Frankreich den Frieden, dessen Ruhe ihnen ein weites Feld für ihre Intriguen und heimlichen Bosheiten darbietet, und bringen den Fanatismus, sich in den Mantel der Religion hüllend, wie den Eigen=

nutz auf ihre Seite. Sie fanatisiren die ihnen ergebenen Gemüther, und schicken dann die fanatisirten und bezahlten Schwachköpfe aus, ihnen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und sich für sie zu schlagen. Ueberall wo Geistesfinsterniß herrscht, schleichen sich ihre Unterhändler ein, und suchen unter allerlei Masken ihren, und den Vortheil ihrer Parthei. Diese Versuche sieht man sich jetzt wieder in der Vendée und einem Theil des mittäglichen Frankreichs erneuen. Es ist aber leicht zu erkennen, daß ein himmelweiter Unterschied zwischen der jetzigen Lage Frankreichs, und der von 1793 und 1815 ist. Wenn die Karlisten glauben, daß sie einen allgemeinen und für Frankreichs Existenz gefährlichen Aufstand herbeiführen werden, so sind sie, wie ihnen binnen Kurzem die Ereignisse lehren werden, in einem großen Irrthume. Wenn sie hingegen dies vielleicht auch begreifen, wie unverantwortlich ist es von ihnen, den Bajonetten diejenigen aufzuopfern, welche sie ihre treusten und ergebensten Anhänger nennen, und welche so gutmüthig und schwach sind, Treu und Glauben bei ihnen vorauszusetzen.

Es haben alle Versuche ein Staatenleben zu bilden, in welcher möglichste allgemeine Aufklärung der Staatsbürger nicht die Tendenz war, später und am Ende, unnatürliche Lebensverhältnisse, Halbheiten und — Revolutionen zur Folge gehabt. Es ist im Menschenleben nichts übler als Halbheiten. Sie sind die Quellen der Charakterlosigkeit, und des Unvermögens. Man sagte vor einiger Zeit zu den deutschen Völkern: Es soll Euch Freiheit zu schreiben und zu denken, wie dieser angemessene Ver-

fassungen, gegeben werden, doch befreiet uns zuerst von unserm Unterdrücker. Der Gedanke frei zu werden, begeisterte Viele. Sie erhoben sich von ihren Sclavenlagern, machten die Versprechenden frei, und nun betrachteten Viele als ein Recht, ihre Mitgeschöpfe über ihre Rechte und ihre Freiheiten zu belehren. Die Versprechenden fanden es indessen größtentheils bequemer, unbedingte Unterwerfung beizubehalten: Doch so barbarisch wollten sie nicht seyn, die Aufklärung mit Gewalt zu unterdrücken, hingegen schmückten sie selbst sich gern mit den Sentenzen der Aufklärung. Sie bedachten indessen nicht, daß Aufklärung und unbedingte Unterwerfung sich so zu einander verhalten, wie Feuer und Wasser, und das Eins von Beiden vergeht, wann das Andre siegt. Da die Bedeutung des Wortes Aufklärung hier nur die möglichste Entwickelung der Denkfähigkeit zur Vernunft, sowohl im Allgemeinen, als in Beziehung auf Individuen bedeuten kann, also der Aufgeklärte sich dem nur unterwirft, was er als vernünftig erkennt, aber unbedingte Unterwerfung auch Unterthänigkeit gegen Unvernunft voraussetzt, so mußte man wieder anfangen, die Aufklärung und die Vernunft als Vermittlerinn derselben, da sie sich nicht in allen Fällen gehorsam zeigen, so sehr wie möglich zu unterdrücken. So sieht man denn erklärlich, wie in der neuesten Zeit Versuche gemacht wurden und werden, die Vernunft oder höhere geistige Ausbildung des Menschengeschlechtes zu unterdrücken, den blinden Glauben, Finsterniß und Aberglaube zu verbreiten, und die äußere Religion, damit die

Vernunft mit ihrer Philosophie sie nicht in ihr Interesse ziehe, zur Profeßion und Partheiangelegenheit herabzuwürdigen. Hieraus sind die falschen Begriffe von Tugend erklärlich, welche besonders in absoluten Monarchien herrschen. Der Absolutismus will solche Staatsbürger, die ohne zu wissen was eigentlich Sünde und Tugend ist, kein freies Wort zu sprechen wagen, keine freie Meinung athmend, nur darin Tugend sehen, alles zu opfern, alles zu thun, was er ihnen in seinem Interesse auferlegt. Daher ist es erklärlich, daß er so sehr wie möglich, ohne sich bloszustellen, die mystische und pietistische Richtung der Gemüther im Volke und im Allgemeinen bei den wenigen Bemittelten befördert und unterstützt, und sich wo möglich im Volk von Fanatikern, Betbrüdern und Ofenhockern zu bilden sucht, welches nach Befehl über alle diejenigen herfällt und losschreit, welche unabhängige Charakter sind, und ein freies Wort und freie Meinungen äußern. Daher ist es denn auch so weit gekommen, daß Absolutisten unter talentvollen und braven Leuten nur solche verstehen, welche sich zu jeder Sache für Bezahlung gebrauchen lassen. Dazu gehört aber weder Talent noch Verstand, gehorsam alles zu thun, was Andere vorschreiben: Dies kann ein gut abgerichteter Pudel auch. Wenn also der Absolutismus einen gut Abgerichteten und Dressirten für Lohn wozu gebraucht, so will er nicht allein haben, daß man denselben für gut abgerichtet halte, sondern man soll ihn, demüthig alle eigene Urtheilskraft verleugnend, talentvoll und voller Weisheit glauben, wohl zu bemerken, weil er in der de-

müthigen Verehrung seiner Werkzeuge, Unterthänigkeit und Verehrung gegen sich selbst sieht. Daher findet man unter den Servilen im Allgemeinen keine Mannskraft und Männer, wohl aber hoffärtiges Wesen, und in Menschengestalt umher wandelnde Affen. Dies muß auch wohl die Ursache seyn, weshalb der Absolutismus Tripel-, Quadrupel-, Quintripel- u. s. w. Allianzen schliesst, indem er fühlt, mit seinen Millionen Affen, keine Hand voll Männer besiegen zu können. Liberal nennt der Absolutismus auch oft etliche seiner Coriphäen, wie dies z. B. in manchen Artikeln über van Maanen geschehen u. d. a. geschehen. Er scheint indessen das unter Liberalismus zu verstehen, wenn ein solcher Machthaber gegen Jedermann mit Redensarten recht süß und leutselig ist, ein Auge zudrückt, wenn seine Untergebenen und Geschöpfe sich Maitressen halten, spielen und andere dergleichen absolutistisch-liberale Beschäftigungen treiben, d. h. so lange es immer nur duldet, wie jene dabei doppelt unterthänig und gehorsam sind.

Indessen ist das wohl das größte Verbrechen an Menschheit und Menschlichkeit begangen, sich durch Hochmuth, Eigendünkel und Habsucht so verblenden zu lassen, gegen den Geist der Zeit und seines Jahrhunderts, als Verfolger und Unterdrücker aufzutreten. Der Fluch der Nachwelt wird die Gräber solcher belasten; alle Wohldenkenden der Gegenwart werden sie verachten und verabscheuen. —

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Ledererga∫se № 25.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jasmund, A. von

Einiges zur Feststellung der Bedeutung der Worte und Begriffe Kongregationen und Jesuitismus in ... Frankreich und Deutschland

Nürnberg 1831

Jes. 455 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10568297-3